MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

118 (11.3.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-232643

Freitag, 11. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 118

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Drohende Majorisierung Deutschlands

Der Genfer Kampf um das Saargebiet

Die heutige Vormittagssitzung

≙ Genf, 11. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die heutige Ratssitzung beginnt um halb 11 Uhr. Ihr wohnte inkognito der Präsident der tschechischen Republik, Masaryk, mit zahlreichen Beamten des tschechischen Außenministeriums bei. Masaryk, der im Zuschauerraum Platz genommen hatte, wurde von mehreren Ratsherren begrüßt. Dr. Stresemann kam zu spät in die Sitzung, um noch Zeit zu finden, den Präsidenten aufzusuchen. Nach Beginn der Ratssitzung sprach der Vorsitzende des Völkerbundsrats, Dr. Stresemann im Namen des Völkerbundsrats die herzliche Teilnahme des Rats an der schweren Erdbebenkatastrophe aus, die Japan wieder betroffen hat. Der Vertreter Japans, Graf Ishii, dankte im Namen seiner Regierung dem Vorsitzenden. Die folgenden 1½ Stunden dienten der Verlesung von Berichten über den Opiumhandel. Dann ergriff der Vorsitzende Dr. Stresemann das Wort, um den Bericht über die geplante internationale Konferenz zur Beseitigung von Handelshindernissen zu verlesen. In dem Bericht wird vorgeschlagen, in Genf eine Diplomatenkonferenz einzuberufen, deren Mitglieder durch die beteiligten Regierungen mit einer Vollmacht versehen werden, und nicht Delegierte des Völkerbundes sein sollen. Der Zweck dieser Konferenz ist, eine internationale Konvention aufzustellen, um die Beseitigung von Handelshindernissen und Hemmungen im Import und Export zu erreichen. Das Datum dieser Konferenz ist provisorisch für den 4. November 1927 angesetzt. Ferner wird mit dem Bericht der Vorschlag des Wirtschaftskomitees angenommen, im Jahre 1928 eine Konferenz von Wirtschaftsstatistikern und einer einheitlichen statistischen Methode einzuberufen. Das Mitglied der französischen Delegation, der Deputierte Loucheur, traf heute mittag in Genf ein, um die für den 4. Mai angesetzte Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten. Er wird im Namen Frankreichs die erste Sitzung präsidieren und im weiteren Verlauf der Konferenz als Hauptdelegierter Frankreichs tätig sein. Wie Loucheur mitteilt, wird die Konefrenz im Reformationssaal tagen. Vier Komitees sollen eingesetzt werden: 1. für kommerzielle Fragen, 2. für Zollfragen, 3. Industriefragen, 4. Ackerbau.

Gescheiterter Vermittlungsversuch Chamberlains

≙ Genf, 11. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Stand in der Saarfrage bleibt unverändert mit ernsten Symptomen einer Verschlechterung. Denn von französischer Seite wurde noch gegen 1 Uhr mittags auf das bestimmteste erklärt, daß irgend weitere Konzessionen nicht gemacht werden können und infolgedessen in der morgigen öffentlichen Ratssitzung der Kommissionsbericht über die Regelung der Bahnschutzfrage zur Debatte gelangen und darüber abgestimmt werden soll. In diesem Falle sei nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland überstimmt wird. Ein hervorragendes Mitglied der französischen Delegation darüber befragt, ob es nicht besser wäre, die Majorisierung Deutschlands im Rat durch ein Votum zu verhindern, entgegnete: „Ich glaube, es wäre nicht schlecht, Deutschland daran zu gewöhnen, daß es auch einmal im Rat überstimmt werden kann.“ Ferner wird erzählt, daß Chamberlain vorgestern einen Vermittlungsversuch bei Stresemann in der Saarfrage zu machen versuchte, jedoch erzielte er keinen Erfolg. Hierüber soll Chamberlain ziemlich enttäuscht sein. Die Franzosen rechnen mit Bestimmtheit damit, daß er bei der Ratsabstimmung sich auf die Seite Frankreichs schlagen werde. Um die Zusammensetzung der Bahnschutztruppe des Saarlandes aus französischen Truppen durchzudrücken, verweisen die Delegierten Frankreichs Paul-Boncour und Massigli auf

Vorschläge, die von dem Juristen Gauß

im Dezember seinem französischen Kollegen Frommageot gemacht wurden. In einem Memorandum beantragte damals Gauß, daß 800 französische Soldaten mit Armbinden versehen den Bahnschutz übernehmen sollen. Infolge des Widerstandes der Saardelegation gegen diese Lösung brach man die Verhandlungen ab und vertagte die Debatte auf die Ratstagung im März. Inzwischen gab auch der deutsche Jurist die Fortsetzung der Besprechungen aufgrund der Dezembervorschläge auf, sodaß neue deutsche Propositionen ausgearbeitet wurden. Die französische Delegation benutzt freilich aus taktischen Gründen die im Dezember entwickelten deutschen Anregungen, um zu zeigen, daß die französische Forderung eigentlich nichts anderes sei, als die Annahme der von dem deutschen Juristen empfohlenen Lösung.

Es soll nicht unbetont bleiben, daß die jetzige Debatte über die Bahnschutzfrage durch die Dezembervorschläge des Juristen Gauß eine nicht unbeträchtliche Erschwerung erfährt. Die Verhandlungen innerhalb der französischen Delegation führten eine Annäherung an den deutschen Standpunkt nicht herbei. Möglicherweise wird eine Verminderung der Mannschaftszahl zugebilligt werden, aber die Grundforderung, daß Franzosen als Bahnwächter eingestellt werden müssen, blieb unverändert. Die aus dem Saarland hier eingetroffenen Bericht klingen alarmierend. Man scheint dort gegen den drohenden Beschluß des Rates, der die saarländischen Rechtsansprüche auf die völlige Zurückziehung der französischen Truppen zunichte machen will, Proteste vorzubereiten. Die hiesige Saardelegation hat daher einen äußerst schweren Stand. Zweifelhaft bleibt, ob es Briand bei seiner heutigen Besprechung mit Stresemann gelingen wird, einen Modus zu finden, der die Verständigung in der Saarfrage für beide Teile tragbar machen könnte. Der französische Außenminister wird wahrscheinlich vorschlagen, Chamberlain die Vermittlung anzubieten. Dies bleibt in letzter Stunde auch der einzige Ausweg, um die Majorisierung Deutschlands zu verhindern.

Auch die oberschlesische Schulfrage wird im Laufe des heutigen Tages geklärt werden müssen, um am morgigen letzten Tage der Ratsversammlung öffentlich erledigt zu werden. Die bisherigen Vorschläge des Dreierausschusses finden nicht die Zustimmung der deutschen Experten.

Die Mißstimmung im Saargebiet

Aus Saarbrücken wird berichtet:

Die ungünstigen Nachrichten über den Stand der Genfer Saarverhandlungen rufen im Saargebiet wachsende Mißstimmung gegen den Völkerbund hervor. Was den nun schon seit Jahr und Tag in Aussicht genommenen Abzug der Saartruppen betrifft, so ist man der Ansicht, daß es sich hier um eine im Versailler Vertrag unzweideutig beantwortete Rechtsfrage handelt, die ganz zu Unrecht von Frankreich zu einer politischen gemacht wurde. Die französischen Truppen müßten nach dem Versailler Vertrag spätestens im Jahre 1930 bei Uebernahme der Regierungshoheit durch den Völkerbund das Saargebiet verlassen haben.

Die französischerseits seit einem Jahre aus durchsichtigen Gründen hartnäckig betriebene Forderung nach Schaffung eines besonderen, zum mindesten verkappt-französischen Bahnschutzkorps zur Sicherstellung des Truppendurchgangsverkehrs zwischen Frankreich und dem besetzten Rheinland findet im Saarstatut des Versailler Vertrags keinerlei Stütze. Außerdem bedeutet dieser Truppendurchgang, worauf nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann, eine offensichtliche Verletzung der Neutralität des Saargebiets, gegen die aufs schärfste protestiert werden muß. Bisher ist die Sicherheit auf den Saarbahnen in mustergültiger Weise durch das saarländische Eisenbahnpersonal garantiert worden, sodaß die französische Forderung nach Errichtung eines besonderen Bahnschutzkorps — selbst wenn ihre Geltendmachung nicht zurückzuweisen wäre — offensichtlich an den Haaren herbeigezogen ist. Ueberdies besitzt das Saargebiet eine kostspielige Gendarmerie von 1000 Mann, für die zum größten Teil keine Verwendung besteht, sodaß auch aus diesem Grunde ein Bahnschutzkorps völlig überflüssig ist.

Angesichts der jeder Demokratie Hohn sprechenden Entrechtung, die der Versailler Vertrag über das Saargebiet verhängt hat, ist die Forderung der gesamten Bevölkerung nach neutraler Zusammensetzung der mit absoluten Regierungsvollmachten ausgestatteten Saarkommission so drängend, daß der Völkerbund den letzten Rest seines ohnedies kümmerlichen Ansehens im Saargebiet verlöre, wenn er dieser ebenfalls auf den Versailler Vertrag gestützten Forderung der Bevölkerung bei der bevorstehenden Neuwahl der Regierungskommission nicht endlich Rechnung tragen würde.

Briands Beschwerde über Graf Westarp

⊡ Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Meldung des „Vorwärts“, daß die Frankfurter Rede des Grafen Westarp dem Auswärtigen Amt zur Begutachtung vorgelegt worden sei und daß man dort keine Bedenken gehabt hätte, wird dem B. T. von maßgebender Stelle in Genf erklärt, daß diese Angabe völlig unzutreffend sei. Einem Vertreter der „Täglichen Rundschau“ gegenüber hat sich Briand über die Wirkung der Westarp-Rede auf Frankreich geäußert, wenn Graf Westarp behauptet, so erklärte Briand, daß Deutschland durch den Locarnovertrag sich verpflichtet hat, auf die Anwendung von Gewalt für die Zurückeroberung von Elsaß-Lothringen zu verzichten, so sagt er die volle Wahrheit. Ich muß ihm aber widersprechen, wenn er einen Unterschied zwischen Anwendung der Gewalt und dem Mittel der Ueberredung machen will. Hier erhebt sich zwischen uns beiden ein schweres Mißverständnis. Eine solche Hoffnung an und für sich und ein jeder Versuch zu einer Verwirklichung, werden mit der Zeit ein und dasselbe sein; das aber heißt keine offenes Spiel spielen und eine solche Denkart entspricht nicht dem Geiste von Locarno. Abgesehen davon, daß eine solche Handlungsweise einen tiefbedauerlichen Eindruck auf die französische Oeffentlichkeit machen würde, was die französische Oeffentlichkeit in die Notwendigkeit versetzen müßte, Maßnahmen zur Verteidigung ihrer souveränen Rechte zu ergreifen. Das erste ist, daß man sich auch indirekten Beeinflussungen enthält, damit die beiderseitigen Beziehungen durch nichts getrübt werden. „Ich bin sicher“, schloß Briand seine Ausführungen, „daß Graf Westarp bei einiger Ueberlegung mich begreifen wird.“ (Siehe hierzu den heutigen Leitartikel. D. Schriftl.)

Wir keuchen bergan!

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und ebenso ein abschließendes und abfälliges Urteil über eine Konferenz nicht eher aussprechen, bevor sie zu Ende gegangen ist. Immerhin wird man sich in Genf beeilen müssen, wenn uns die trostvolle Genugtuung, die in der Philosophie des „Ende gut, alles gut“ liegt, nicht genommen werden soll.

Morgen schon sollen die Beratungen zu Ende gehen und heute noch wird gemeldet, daß es gestern wie auch heute wegen der Danziger Frage zu einer plötzlichen Versteifung gekommen ist. Und warum? Weil, wie es in dem Bericht unseres Genfer Vertreters klipp und klar heißt, die französische Delegation unter den Einfluß der Pariser Militaristen geraten ist. Wie ist das möglich, wie kann Briand eine solche Abhängigkeit, die sich mit den in Locarno feierlich verabredeten Richtlinien ganz und gar nicht verträgt, stillschweigend hinnehmen? Uns Deutschen verargt man es schon, daß wir den Deutschnationalen als der größten bürgerlichen Partei einige Sitze in der Reichsregierung eingeräumt haben und nimmt diese deutsche Privatangelegenheit, in die sich kein Fremder hineinzumischen hat, zum Vorwand, uns fortgesetzt das größte Mißtrauen auszusprechen, selbst aber stellen sich die französischen Vertreter für Genf ganz ungeniert unter die Initiative der Pariser Militärs! Was ist das für zweierlei Maß, was für eine Politik mit doppeltem Boden? Ist das das Vertrauen, die Friedensliebe, für die doch Genf eine in hohen Ehren gehaltene Pflegstätte sein soll?

Gewiß ist es richtig, wenn Briand erklärt, daß in Genf keine „Filmpolitik“ betrieben werden könne, womit er gewiß sagen wollte, daß der Weg aus erbitterter Feindschaft zum ehrlichen Verständigungswillen, zu einer Politik der Annäherung, nicht so schnell und glatt vonstatten gehen kann, wie sich vor der Ungeduld der Zuschauer ein Filmstück auf der Leinwand entrollt. Doch dieser Mahnung bedarf es für uns nicht. In diesen letzten zwölf Jahren, die für uns alle eine grausame Schule des Leides waren, haben wir Geduld und Ausharren gelernt. Von allen Illusionen sind wir in der Politik durchaus frei, wir sind zwar Optimisten, wie wir sein müssen, um den Glauben an eine bessere Zukunft bewahren zu können, doch wir sind uns stets durchaus klar darüber, daß der Weg zum Frieden sehr steil und dornig ist und mit Rückschlägen immer gerechnet werden muß. Was wir aber dieser Tage von Frankreich erleben müssen, seine geradezu gigantische Rüstungsoffensive und nun auch das Hereinbrechen der Pariser Militärs und ihrer Meinungen in den Friedenspalast von Genf, ist schon kein Rückschlag mehr, sondern eine offene Sabotierung der mit dem Namen Locarno und Thoiry gekennzeichneten Grundsätze einer internationalen Friedenspolitik.

Nicht an Worte wollen wir uns halten, sondern an Taten. Die Worte, die dieser Tage der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp vor einer Parteiversammlung über Elsaß-Lothringen gesagt hat, wollen Herrn Briand offenbar nicht aus dem Sinn. Erst gestern wieder hat er in Genf auf „die nachteiligen Auswirkungen der Rede Westarps in der öffentlichen Meinung Frankreichs“ hingewiesen. Doch was sind alle Worte irgendeines der 493 deutschen Reichstagsabgeordneten gegen die Taten, die in diesen Tagen die ganze französische Kammer mit ihrer Abstimmung über die Bewilligung von 13 Milliarden Franken für eine französische Heeresreform beschlossen hat? Wie man hierüber denkt, dafür ist besonders charakteristisch ein Urteil aus jenem Landesteil, den die überhitzte Phantasie des französischen Parlaments vor einem deutschen Ueberfall schützen zu müssen vorgibt. Die in Metz erscheinende „Lothringer Volkszeitung“, das verbreitetste Blatt des Mosel-Departements schreibt über den krassen Gegensatz, wie er in den schönen Worten Briands und der gleichzeitigen Rüstungsoffensive Frankreichs zum Ausdruck kommt u. a.:

> „So etwas nennt man Abrüstung. Während man in Genf vom Völkerfrieden schwatzert, krempelt Marianne die Hemdärmel hoch und nimmt das Messer zwischen die Zähne. Wenn das alles nur kein schlechtes Ende nimmt! Denn die übrigen Länder werden auch nicht die Hände in die Hosentaschen stecken, sondern ihre Vorbereitungen treffen. Dann stehen wir wieder vor dem nächsten „letzten“ Kriege. Noch verspürt jeder die Folgen des letzten Krieges an seinem eigenen Leibe und schon richtet man sich ein, als ob die Menschenschlächterei von neuem losgehen sollte.“

Wie soll man mit solchen Aeußerungen einer gewiß nicht deutschfreundlichen, aber ehrlichen Seite, die Meinung Briands in Einklang bringen, der die Freundlichkeit hatte, gestern in Genf ausdrücklich zu betonen, daß „die moralische Entwaffnung fortschreite und sich das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich auch auf dieser Tagung gekräftigt“ habe? Die berufsmäßigen Diplomaten werden gewiß um eine Antwort auch auf diese Frage nicht verlegen sein, der gewöhnliche Sterbliche aber bringt es nicht fertig, über all diese vielen gar zu krassen Gegensätze zwischen Theorie und Praxis, zwischen Worten und Taten, noch eine Brücke zu bauen.

Und doch bleibt uns, so schwer es uns auch ankommen mag, kein anderer Weg zum Frieden und zur Freiheit, als der Weg, auf dem wir nun schon seit Jahr und Tag unter Führung Stresemanns bergan keuchen. Wir keuchen, denn die auf uns lastenden seelischen und materiellen Lasten sind fast unerträglich schwer, doch es geht, wenn auch noch so langsam, bergan!... Aus dieser Gewißheit quillt unsere Stärke und unsere unerschütterliche Zuversicht für eine bessere Zukunft.

H. A. M.

MARCHIVUM

Kompromiß über den Finanzausgleich

[•] **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und den Vertretern der Regierungsparteien über den vorläufigen Finanzausgleich sollen zu einer Einigung geführt haben. Die Angaben über das Kompromiß gehen allerdings in sehr wesentlichen Punkten auseinander. Strittig war vor allem auch die Geltungsdauer des provisorischen Finanzausgleichs, die die Deutsche Volkspartei nur auf ein Jahr bemessen sehen wollte, während die übrigen Parteien eine Dauer von zwei Jahren verlangten. Nach der „Täglichen Rundschau" ist es bei einem Jahr Geltungsdauer geblieben, während andere behaupten, daß man sich auf zwei Jahre geeinigt habe.

Näheren Aufschluß über die gestern getroffenen Vereinbarungen wird man erst heute erhalten, da sie in Form gemeinsamer Anträge der Regierungsparteien heute dem Steuerausschuß des Reichstags vorgelegt werden sollen. Der Verteilungsschlüssel soll nach der „Täglichen Rundschau" künftighin so aussehen, daß zur vollen Deckung der Garantiesumme für die Umsatzsteuer, die auf 450 Millionen Mark berechnet war, bekanntlich aber hinter dieser Schätzung zurückblieb, der Ertrag der Einkommensteuer mit etwa 200 Millionen Mark herangezogen werden soll. Diese 200 Millionen werden den Ländern nach dem Schlüssel der Umsatzsteuer, d. h. nach der Kopfzahl zugewiesen, während die Einkommensteuer nach dem Schlüssel der Steueraufkommen verteilt werden soll. Bei den Verhandlungen wurde auch die Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer besprochen, die nach dem ersten Gesetz am 1. April außer Kraft treten soll. Es ist geplant, daß das Reich bis zu einem gewissen Grade eingreift, wenn der Ausfall der Steuer eine erhebliche Schädigung der städtischen Finanzen zur Folge hat.

Die interfraktionellen Besprechungen über die Frage der Arbeitszeit, die mehrere Tage ruhten, werden wieder aufgenommen, nachdem der Reichstag auf Wunsch des Kabinetts den Regierungsentwurf von der Tagesordnung abgesetzt hat.

Die weitere Behandlung des Aufwertungsproblems

ist durch die Regierungserklärung des Justizministers Hergt im Rechtsausschuß, in der eine gewisse Modifikation der bisherigen Gesetzgebung vorgesehen ist, in bestimmte Bahnen geleitet worden. Neben der Frage der Mehrarbeit, über deren Behandlung zwischen Regierung und interfraktionellem Ausschuß bisher noch keine Einigung erzielt werden konnte, treten jetzt die Verhandlungen um den Finanzausgleich wieder stärker in den Vordergrund. Das „B. T." will erfahren haben, daß die Bayrische Volkspartei einen starken Druck auf die Regierung ausübt, um eine Besserung des Verteilungsschlüssels zu erreichen, die darauf abzielt, daß die reichen Länder, die Städte mit geringerer wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit alimentieren müßten. Das Blatt behauptet, die Regierung habe auch bereits den von der Bayerischen Volkspartei geforderten neuen Verteilungsschlüssel für das Aufkommen aus der Einkommensteuer bis zur Höhe von 450 Millionen Mark angenommen.

Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich hier vorerst um Kombinationen, denen der tatsächliche Hintergrund fehlt. Daß die Länder bei dem Finanzausgleich möglichst viel für sich herauszuholen suchen, ist nichts Neues. Daß ganz besonders Bayern seinen Einfluß geltend macht, ebenfalls nicht. Es lag zudem nahe, daß gerade die süddeutschen Staaten bei dem neuen Finanzminister, der bekanntlich aus Baden stammt, auf ein stärkeres Entgegenkommen gerechnet haben, oder noch rechnen, als bei Herrn Dr. Reinhold, dem Sachsen. Indes sind die Dinge noch viel zu sehr im Fluß, als daß man bereits von praktischen Ergebnissen sprechen könnte.

Der Haushalt der Stadt Berlin

[•] **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Berliner Stadtparlament hat gestern der Kämmerer den Etat eingebracht. Er gibt ein trübes Bild von der Finanznot der Reichshauptstadt, kennzeichnet aber auch die Mängel der städtischen Verwaltung. An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Kämmerer die ungünstige Behandlung der Reichshauptstadt durch die preußische Regierung, bei der Zuteilung der Anteile an den einzelnen Steuern. Insbesondere beklagte er sich über die Zurücksetzung, die Berlin bei den Verteilungen aus der Hauszinssteuer erfahren habe. Von den von der Reichshauptstadt aufgebrachten 110 Millionen seien ihr bisher ganze 2,5 Millionen zurückerstattet worden. Weiter schob der Kämmerer die Schuld an der schlechten Finanzlage im heutigen Berlin auf die Unterlassungssünden gewisser Bezirke in der Vorkriegszeit. Im ganzen enthält der neue Haushalt an einmaligen Ausgaben der ordentlichen Verwaltung 41 Millionen Mark, in der außerordentlichen Verwaltung 292 Millionen, von denen im ganzen 176 Millionen durch neue Anleihen einschließlich der Verkehrsanleihe gedeckt werden müssen. Die Einnahmen aus den städtischen Werken sind von 60 auf 44 Millionen zurückgegangen. Um den Ausgleich zu ermöglichen wird, wie bereits gemeldet, eine Erhöhung der Zuschläge zur Grundsteuer, zur Gewerbeertragssteuer, sowie eine beträchtliche Erhöhung der Hundesteuer vorgeschlagen.

Deutschland und die Randstaaten

§ **London**, 11. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ueber die jüngsten diplomatischen Vorgänge in den Randstaaten werden jetzt Bruchstücke interessanter Einzelheiten bekannt, die naturgemäß mit gewissen Vorbehalten aufzunehmen sind. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schildert auf Grund besonderer Informationen die wichtigen diplomatischen Verhandlungen, die kürzlich zwischen Polen und Litauen stattgefunden haben. Die Tatsache solcher Verhandlungen ist bekanntlich vorerst bestritten worden. Demgegenüber stellt der Korrespondent fest: „Die Außenminister von Warschau und Kowno waren mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in den beiden Ländern gezwungen, ihre Ansichten durch unmögliche Privatkanäle auszutauschen. Jedoch sind die Unterhaltungen bereits soweit fortgeschritten, daß Memoranden zwischen den beiden Regierungen ausgetauscht werden. Das polnische Memorandum enthält Vorschläge über kulturelle und wirtschaftliche Probleme, ohne jedoch einen Hinweis auf die Wilnaer Frage zu machen. Das litauische Memorandum erklärt jedoch, daß ohne eine Regelung der Wilnaer Frage normale Beziehungen zwischen Kowno und Warschau nicht möglich seien. In diesem Stadium ereignete sich

ein interessanter Zwischenfall.

Die deutsche Regierung, die von den Verhandlungen Kenntnis erhalten hatte, intervenierte. Es wurde den beiden Regierungen zu verstehen gegeben, daß Deutschland erwarte, völlig über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet zu werden, da die Beziehungen zwischen Litauen und Polen für das Reich von besonderer Wichtigkeit seien." Wie die „Times" berichten, sind auch die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Lettland jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Ein politischer Vertrag, der in den letzten Wochen aufgesetzt wurde, ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß er den Regierungen in Riga und Moskau zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Der Vertrag zerfällt in zwei Teile. Der erste behandelt einen politisch-militärischen Defensivpakt, der zweite die Methode der Regelung von Konflikten durch ein Schiedsgericht. In Bezug auf den zweiten Teil bestehen noch gewisse Differenzen. Der lettische Außenminister Zielens erklärte die Befürchtungen für grundlos, daß Lettland auf Grund dieses Vertrages seine Beziehungen zum Völkerbund verändern werde. Lettland brauche nur Frieden und Sicherheit und müsse seiner speziellen geographischen Lage Rechnung tragen.

Deutsche Anleihe an Litauen?

Wie die „Vossische Zeitung" hört, wird in der nächsten Woche der Präsident der litauischen Notenbank in Berlin eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird höchstwahrscheinlich auch der Termin für die Aufnahme der deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen festgelegt werden. Die Anwesenheit des Notenbankpräsidenten läßt jedoch die Vermutung aufkommen, daß gleichzeitig auch über eine deutsche Anleihe für Litauen gesprochen werden soll.

Neuer Fememordprozeß

[•] **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts III beginnt heute der Fememordprozeß Stantien und Genossen. Es handelt sich dabei um die Tötung des Feldwebels Wilms, dessen Leiche im Juli 1923 in der Nähe von Rathenow aus der Havel geländet wurde. Unter den Angeklagten sind Oberleutnant Schulz und Klapproth bereits aus den anderen Fememordprozessen bekannt. Als der Eröffnungsbeschluß verlesen werden sollte, erhebt sich der Verteidiger eines Angeklagten, bestreitet die Zuständigkeit des Schwurgerichts und stellt den Antrag der Vertagung und der Ueberweisung des Prozesses an das für diesen Prozeß zuständige ordentliche Schwurgericht. Nach der Erwiderung des Oberstaatsanwalts wurde der Ablehnungsantrag zurückgewiesen. Daraufhin brachte die Verteidigung einen neuen Antrag ein, drei Richter als befangen abzulehnen. Wie die „B. Z." berichtet, beabsichtigt die Verteidigung, falls ihre Ablehnungsanträge zurückgewiesen werden sollten, in corpore ihr Amt niederzulegen und den Verhandlungssaal zu verlassen, um auf diese Weise die Vertagung zu erzwingen.

*

Die für den 17. März angesetzten Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof über das Verbot der Bünde Wiking und Olympia dürfte um einige Tage verschoben werden, da die Rechtsbeistände der gegen das Verbot kämpfenden beiden Organisationen gleichzeitig als Verteidiger in dem Fememordprozeß Wilms tätig sind, der voraussichtlich eine Woche dauern wird.

Der weiße Tod

≙ **Basel**, 11. März. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Ueber das schwere Lawinenunglück im Kanton Graubünden, dem 4 deutsche Skifahrer zum Opfer fielen, erfahren wir soeben aus Chur noch folgende Einzelheiten: Samnaun ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Die dortigen Schneeverhältnisse und die glänzenden Skigebiete dieses Hochtales locken jährlich kleinere und größere Scharen von Skifahrern, namentlich aus dem nahen Tal und aus Deutschland an. Heute wollten vier Herren und eine Dame, die seit einigen Tagen im Piz Durezza in Campatsch bei dem Bruder des Dichters Maurice Carnot logierten, die sonst nicht gefährliche Partie auf den Piz Minschun unternehmen. Vorgestern war Neuschnee gefallen, das Wetter war eher mild und für große Touren nicht günstig. Das Unglück wollte es, daß die Skifahrer einen falschen Weg über eine sehr gefährliche Stelle eingeschlagen hatten, sie traversierten einen steilen Grat, der Schnee löste sich und die Skifahrer wurden mitgerissen. Die in Bewegung gesetzten Schneemassen wurden größer und wühlten auch die alte Schneeschicht auf, und so entstand eine gewaltige Lawine. Einer der Skifahrer konnte sich im letzten Augenblick aus den Schneemassen herausarbeiten und in Sicherheit bringen, die anderen wurden zu Tal gerissen und fanden einen raschen Tod. Der Ueberlebende suchte eine in der Nähe befindliche Gesellschaft, bei der sich ein deutscher Arzt befand, zur Hilfeleistung auf. Eine Rettungspartie aus dem nahen Dorfe von 30 Mann arbeitete bis zum Eintritt der Dunkelheit an der Rettung der Verunglückten. Sie konnten jedoch bis auf den Essener Kaufmann Karl Heinz Trimborn nicht gefunden werden. Die Leiche Trimborns wurde nach dem Dorfe Campatsch gebracht. Die Ausgrabungsarbeiten wurden um 7 Uhr abends unverrichteter Sache eingestellt und werden heute morgen erneut aufgenommen werden. In der Lawine befinden sich noch Konrad Grössing aus Salzburg, Konrad Uhl aus Nürnberg und Fräulein Kastner aus Linz.

Aus dem Badischen Landtag

Der Arbeitsplan des Landtages

Der Vertrauensmännerausschuß des Bad. Landtages hat beschlossen, erst in der zweiten Hälfte dieses Monats öffentliche Sitzungen abzuhalten. Mit der Beratung des Kirchenvermögensgesetzes wird sich der Verfassungsausschuß in der nächsten Woche beschäftigen.

Letzte Meldungen

Koalitionsantrag auf Verteilung der Biersteuer

— **Berlin**, 11. März. Die Regierungsparteien haben im Steuerausschuß des Reichstages einen Antrag eingebracht, der den jährlichen Anteil Bayerns an der Biersteuer von 17,2 auf 45 Millionen, den Anteil Württembergs von 3,3 auf 8,833 und denjenigen Badens von 2,2 auf 5,755 Millionen Reichsmark erhöhen will. Für 1926 soll den drei Ländern ein Viertel des Unterschiedsbetrages nachgezahlt werden.

Das große Los

— **Berlin**, 11. März. Die heute zur Auslosung gekommene Lotterie-Prämie in Höhe von 500000 ℳ in der 5. Kl. der Süddeutsch-preußischen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 305588, auf die noch ein Gewinn von 5000 Mark traf. Das Glücksloß mit der Prämie kommt in einer Abteilung mit je ½-Anteilen nach Baden-Baden, die zweiten 500 000 Mark gehen nach Kiel und werden auf acht Personen zur Verteilung kommen.

Die Kraftfahrzeugsteuer

— **Berlin**, 11. März. Der Reichsfinanzminister teilt den Landesfinanzämtern mit, daß für das Rechnungsjahr 1927 der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer 25 Prozent beträgt.

Eine neue Vernehmung in der Mordsache Rosen

— **Breslau**, 11. März. In der Mordsache Rosen hat der Untersuchungsrichter gestern überraschenderweise einen Schwerverbrecher vernommen, der schon 1925 im Verdachte stand, an dem Morde beteiligt zu sein. Es handelt sich um den Strafgefangenen Alois Fleischer, der zurzeit hier eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

Besetzt Italien Albanien?

Newyork, 11. März. Wie der Wiener Vertreter der „Newyork-Times" seinem Blatte berichtet, hat sich der frühere Premierminister von Albanien, Mgre. Fan Noliu, in einem Interview dahin geäußert, daß er bestimmt glaube, daß Italien Albanien sehr bald militärisch besetzen werde. Es scheine, daß England Italien auf dem Balkan freie Hand gegeben habe. Ein Krieg Italiens, Rumäniens und Ungarns gegen Jugoslawien scheine sehr nahe.

Medizinische Umschau

Der Trank des Propheten

Medizinische Studien über Wirkungen eines mexikanischen Kaktus auf das Nervensystem

Bei der großen Seltenheit der Gabe des Hellsehens in Raum und Zeit ist man immer bestrebt gewesen, diese außerordentliche Fähigkeit künstlich anzuregen. Altertum und Mittelalter waren wohl auf diesem Gebiet weiter als wir, besonders weil man auch bei lebensgefährlichen Gisten kühner experimentierte als wir. Unter den Hexentränken sollen auch solche gewesen sein, die okkulte Fähigkeiten aufdeckten. Die ärztliche Kunst hat aber davon bisher kaum etwas feststellen können. Anders bei Völkern mit weit älterer Kultur als der unsrigen. Besonders im alten Mexiko standen diese Geheimwissenschaften in hoher Blüte. Man gebrauchte dort nicht so brutale Mittel dafür wie die Coca, wie Haschisch, wie Abkochungen des Fliegenpilzes und dergl., sondern hatte in dem geheimnisvollen mexikanischen Peyotl eine Pflanze, die ohne giftig zu sein, diese erwünschten Eigenschaften unter Erhaltung des gewohnten Bewußtseins verleiht. Es handelt sich botanisch gesprochen um den Echinocactus Williamsii, der in Zentral-Mexiko und im Norden des Landes an den Ufern des Rio Grande vorkommt. Er sieht ungefähr, soweit man diesen Cactus überhaupt damit vergleichen kann, der aus der Hexenküche bekannten Mandragorawurzel ähnlich.

Der Peyotl enthält mehrere Alkaloide, deren Wirkung auf das menschliche Gehirn im Einzelnen noch nicht erforscht ist. Wie Dr. med. M. A. Rouhier in der „Revue Métapsychique" hervorhebt, ruft eines dieser Alkaloide, das Mescalin, farbige Visionen hervor. Die Wirkung tritt eine oder zwei Stunden nach Einnahme einer hinreichenden Dosis von Peyotl ein. Hin und wieder beobachtet man das Auftreten der Spaltung der Persönlichkeit sowie Hellhören und gelegentliche Geruchswahrnehmungen.

Die Wirkung dieses mexikanischen Cactus ist so stark, daß die dortigen Eingeborenen, die den Peyotl-Kult seit Jahrtausenden betreiben, nach seiner Einnahme ungefähr vierundzwanzig Stunden ununterbrochen tanzen können. Zu seiner Beschaffung werden Reisen bis zu etwa vierhundert Kilometer Entfernung unternommen. Schon vor dreihundert Jahren berichtete einer der ersten Naturforscher, der Mexiko überhaupt studierte, Hernandez, über die wunderbare Wirkung dieser Wurzel, daß sie die Fähigkeit verleihe, die Zukunft zu erkennen.

Von den Einwohnern in Mexiko wird ein Fall mitgeteilt, nach dem ein eifersüchtiger Ehemann den Verbleib seiner Frau durch Vermittelung der Wirkung von Peyotl bezw. von Ololihuqui feststellen wollte. Der darin kundige Indianer teilte ihm mit, daß er sie in der Nähe einer benachbarten Stadt hinter dem Klostertor finden würde. Die Prophezeihung traf ein. Der Ehemann brachte seine Frau zurück — und sie erhängte sich in der folgenden Nacht.

Diesem romantisch anmutenden Beispiel stellt Dr. med. Rouhier von der Pariser Universität eigene Beobachtungen über die Wirkung von Peyotl gegenüber. Es gelangen ganz unerwartete Uebertragungen durch Telepathie, einmal der Kopf von Dante, das zweite Mal das Bild eines Wolfes und schließlich das Stichwort „Heinrich IV." Auch ein verwickeltes Hellseherexperiment auf größere Entfernung erwies sich als wesentlich gelungen.

Die französischen Forscher beabsichtigen diese hochinteressante Pflanze weiter zu erforschen, da durch das Peyotl zu erwarten steht, daß er das große Rätsel des Hellsehens oder, wenn man will, der Metagnomie, einer objektiven Erforschung näherbringen wird, während man früher auf gelegentliche subjektive Wahrnehmungen angewiesen war.

Dr. H. H. Kritzinger.

Die Frühlingskrisis im Seelenleben

Von Dr. med. G. Zickgraf-Bremerhaven

Es ist schon seit langem bekannt, daß der Frühling die Zeit im Menschenleben ist, in der triebhafte Handlungen am meisten sich auswirken. Alle Statistiken beweisen eine Zunahme der Selbstmorde im Frühling, Ausbrüche von Geisteskrankheiten sind vermehrt, und die Sexualität mit ihren Exzessen ist im Frühling gesteigert. Der Mensch in der gemäßigten Zone befindet sich im Frühling in einer Art „Rausch", wobei die Kontrolle durch Vernunft und Sinne wesentlich gehemmt ist.

Solange diese Erscheinungen auch schon bekannt sind, so hat doch eine einwandfreie Erklärung dafür bisher noch niemand zu geben vermocht. Man nimmt heute kosmische Einflüsse auf das Seelenleben des Menschen als Ursache für die Frühlingskrise an, wobei man sich unter kosmisch sowohl die Beziehungen der Weltkörper untereinander, wie auch die atmosphärischen Erderscheinungen versteht. Mit großer Gesetzmäßigkeit ist die Menschheit der gemäßigten Zone in der Frühlingszeit im Intellekt gehemmt, was sich in der Arbeitsleistung und Produktivität am deutlichsten ausspricht. Wie so oft sehen wir auch hier das Seelenleben des Menschen eine Kurve beschreiben. Im Hochsommer erreichen die intellektuellen Kräfte ihren Tiefstand, erheben sich gegen den Herbst, um im Winter zu kulminieren. Während umgekehrt die triebhaften Handlungen sonst parallel gehend im Frühjahr zur Zeit des Absinkens der intellektuellen Fähigkeiten nochmals einen Kulminationspunkt erreichen.

Der Gegensatz zwischen gesunkenem Intellekt und gesteigerter Triebhaftigkeit, das ist das Wesen der sogenannten Frühlingskrisis.

Man hat an körperliche Ursachen gedacht, und in der Tat ist der Frühling die Zeit, in der innere Drüsen des Menschen besonders stark arbeiten. Aber wenn dadurch vielleicht auch das eine oder andere Phänomen der Frühlingskrise erklärt werden kann, so bleiben doch noch zu viele Rätsel, um diese Erklärung als die einzige annehmen zu können. Auch in dem kosmischen Geschehen in der Frühlingszeit findet sich keine allseitig befriedigende Erklärung. Sicher spielt die zunehmende Tageslänge, die atmosphärische Erwärmung eine Rolle. Weit mehr noch aber kommt der Luftelektrizität eine veranlassende Ursache zu, indem bekannt ist, daß der Frühling und Frühsommer die Zahl der Gewitter steigen läßt. Von dem Föhn, dem warmen Frühlingswind, der, von den Alpen kommend, den Frühling in die nördlichen Länder bringt, ist es ja bewiesen, daß er tagelang von sensitiven Menschen vorausgefühlt, mit einem barometrischen Tiefstand einhergehend, zu einem richtigen Leidenszustand für die dafür empfindlichen Menschen ausarten kann.

Neuerdings glaubt man, daß das Licht, das ja nichts Einheitliches, sondern ein Gemisch von Strahlen ist und einem jahreszeitlichen Wechsel unterworfen ist, im Frühjahr eine besondere Struktur aufweist, die einen Reizzustand beim Menschen auslöst, und so zu den Erscheinungen der Frühlingskrisis beiträgt.

⊙ **Ein Fund Goethescher Handzeichnungen in Weimar.** Der Direktor des Goethe-National-Museums, Professor Dr. Hans Wahl, hat durch einen glücklichen Zufall in Weimar ein geschlossenes Handzeichnungswerk Goethes mit 88 Handzeichnungen aufgefunden. Der eigenhändig von Goethe geschriebene Titel lautet: „Reise-, Zerstreuungs- und Trostbüchlein 1807". Das Werk, das deutsche, böhmische und phantastische Landschaften enthält, ist für das Goethe-National-Museum erworben worden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Rückgang der Entlaßschüler und Lehrlingsmangel

Wenige Wochen trennen uns noch vom Osterfeste, dem Zeitpunkt der allgemeinen Schulentlassung. Viele unserer jungen Volksgenossen stehen wiederum vor dem Tore des werktätigen Lebens. Für sie gilt es einen Weg zu gehen, der zur inneren Befriedigung, zum äußeren Wohlergehen und zur tätigen Mitwirkung an dem Wohle der Gesamtheit führt. In früheren Jahren waren um diese Zeit die meisten Entlaßschüler, soweit sie sich körperlich und geistig zur Erlernung eines Berufes eigneten, im Besitze einer Lehrstelle. Heuer ist das aber nicht der Fall. Die trostlose Lage des wirtschaftlichen Lebens kommt in einem bedeutend verminderten Lehrstellenangebot zum Ausdruck.

Bei der Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes sind noch sehr viele Entlaßschüler ohne Lehrstellen; darunter sind Bewerber, für die es schade wäre, wenn ihre Kenntnisse und Veranlagungen nicht verwertet werden könnten und ihr Berufswunsch unerfüllt bliebe. Bei der Feststellung der Berufseignung bedient sich das Arbeitsamt der heute allgemein anerkannten psychologischen Methoden. Noch weitere, für die Beurteilung der Lehrlinge wichtige Fragen werden beim Arbeitsamt behandelt. Durch die Verbindung mit Schule und Schularzt laufen hier alle für die Berufswahl grundlegenden Kenntnisse zusammen, wodurch die Auswahl der Lehrlinge für die einzelnen Berufe erleichtert wird. Kein Arbeitgeber sollte daher Lehrlinge einstellen, ohne sich diese kostenlose Einrichtung nutzbar zu machen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, heute schon auf den kommenden Lehrlingsmangel, der ganz besonders in den Jahren 1929—32 zu beobachten sein wird, nachdrücklichst hinzuweisen. Die natürliche Bevölkerungszunahme in Deutschland wurde durch den Weltkrieg unterbrochen und die hieraus sich ergebenden Nachwirkungen werden sich in den nächsten Jahren mit aller Deutlichkeit bemerkbar machen. Nach den Aufzeichnungen des statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1920 noch rund 1 300 000 Kinder in die Schule aufgenommen. Diese Zahl verringerte sich in der folgenden Zeit und erreichte den tiefsten Stand im Jahre 1924 mit rund 634 000 Kindern. Diese stetig zurückgehende und die durch diese Tatsache immer geringer werdende Zahl der den beruflichen Nachwuchs deckenden Entlaßschüler erfordert heute bereits allgemeine Beachtung. Während in den Jahren 1923—25 in Mannheim mit durchschnittlich 2000 Schulabgängern aus der Volksschule gerechnet werden konnte, geht diese Zahl in den kommenden Jahren stetig zurück. In den Jahren 1929—32 werden schätzungsweise nur etwa 1200 Knaben zum Eintritt in das Berufsleben verfügbar sein.

Dem einsetzenden Lehrlingsmangel, der für einzelne Berufsgruppen unter Umständen katastrophal werden kann, sollte heute schon durch vermehrte Lehrlingseinstellung und Schaffung neuer Lehrstellen begegnet werden. Die amtliche Berufsberatung erachtet es als ihre Pflicht, die Oeffentlichkeit und besonders jene Kreise, die mit dem erforderlichen beruflichen, sachlichen Nachwuchs stehen und fallen, aufmerksam zu machen. Gerade die letzteren werden sich in diesem Zusammenhang einer unabweisbaren Pflicht nicht entziehen dürfen, der Nachwuchsausbildung und -Vermehrung vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das beansprucht nicht nur ihre eigene Existenzfrage, sondern das große, gemeinsame Interesse unseres gesamten Wirtschaftslebens.

*

* **Volkstrauertag 1927.** Für die Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges, die am Volkstrauertag, am kommenden Sonntag, nachmittags im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindet, wird nunmehr im Anzeigenteil des Mittagsblattes das Programm bekanntgegeben. Die Rede hält Professor Dr. Sommerfeld, Rektor der Handelshochschule. Die Primaner des Gymnasiums wirken als Sprechchor mit. Ein würdiger künstlerischer Rahmen wird die Feier umgeben, an dem der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen mit der Singschule der Mannheimer Volksschule, das Orchester des Nationaltheaters und an der Orgel Chordirektor Boeres beteiligt sind. Der Eintritt ist frei.

* **Kellerbrand.** Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit offenem Licht geriet heute früh in einem Keller des Hauses Luisenring 5 eine größere Menge Packmaterial und sonstiges altes Gerümpel in Brand. Infolge schlechter Zugangsverhältnisse und starker Rauchentwicklung konnte die um 5.46 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr den Brand nur unter großen Schwierigkeiten mit zwei Schlauchleitungen und unter Verwendung von Rauchschutz- und Sauerstoffapparaten bekämpfen. Der Schaden ist gering, da das verbrannte Material nahezu wertlos war. Die Berufsfeuerwehr konnte erst um 9.12 Uhr wieder einrücken.

Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot

Projektierte Eigenheim-Ansiedelung in Mannheim

Die Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot wird demnächst ihre idealen Bestrebungen auch in Mannheim in die Tat umsetzen. Bei der Februarverteilung konnten bereits zwei Mannheimer Bausparer mit Baugeld zum Bau von Eigenheimen bedacht werden. Die Fortschritte, die die Gemeinschaft der Freunde im deutschen Reiche und auch in Oesterreich macht, gleichen einem Siegeszug. Auch hier in Mannheim nimmt die Zahl der Anhänger der Gemeinschaft stets zu. Kommen die geplanten Projekte bald zur Verwirklichung, so kann nicht nur eine große Anzahl von Wohnungen in Mannheim freigemacht, sondern auch die Bekämpfung der Wohnungsnot in geradezu vorbildlicher Weise durchgeführt werden. Bis jetzt erhielten im Deutschen Reiche über 1000 Bausparer in knapp 2 Jahren zum Bau von Eigenheimen mehr als 16½ Millionen Mark zu nur 5 bzw. 4½ Proz. Zins. Auf das Jahr 1926 entfallen allein nahezu 11 Millionen Mark. Bemerkenswert ist besonders, daß die bereitgestellten Baugelder stets in bar vorhanden sind.

Um das Neueste aus Wüstenrot zu erfahren, hielt die Mannheimer Gruppe der Wüstenroter Bausparer am Donnerstag abend im Ev. Hospiz eine Versammlung ab, in der Herr Kralemann über die Ausdehnung der Gemeinschaft in Mannheim und ganz Baden und über die Bestrebungen der Gruppe Mannheim bei der Leitung in Wüstenrot berichtete. Darnach haben die Anträge der Mannheimer Bausparer in Wüstenrot eine gute Aufnahme gefunden. Herr Lauter, der badische Geschäftsführer von Wüstenrot, berichtete über heitere und ernste Erlebnisse auf seinen Reisen durch Deutschland. Ueberall hätten die Wüstenroter Bestrebungen Anerkennung und Sympathie gefunden. 28 000 Bausparer legen ihre Ersparnisse bei der Gemeinschaft der Freunde an.

Hierauf sprach Rechtsanwalt Dr. Otto Simon, der u. a. folgendes ausführte: Gemäß Artikel 155 der Verfassung ist bestimmt, daß die Verteilung des Grund und Bodens in einer Weise geschehen soll, die jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien entsprechende Wohn- und Wirtschaftsheimstätten sichern soll. Diesem Ziel zuzustreben sind wir verpflichtet; von seiner Erfüllung sind wir weiter entfernt denn jemals. Die Gedanken der Bodenreform sind auf dem Papier geblieben, das Heimstättengesetz vom Mai 1920 enthält sehr schöne Gedanken, wie z. B. Verschuldungsgrenze, Bindung des Eigentums, Beschränkung des Erbrechts. Alles ist aber auf dem Papier geblieben. Nur der Weg der Selbsthilfe verbunden mit Zwecksparen führt zum Ziele. Man kann sparen für andere, sparen für die Inflation, man kann sparen für sich selbst. Das ist der Weg der Gemeinschaft der Freunde. Um in einer Großstadt zu bauen, genügen die üblichen Bausparverträge dann nicht, wenn die Grundstückspreise zu hoch sind. Man muß billiges Gelände am Rande der Großstadt erwerben und dann für die Bausparer sichern. Man muß kämpfen für ungeteilte Arbeitszeit, für bessere Verbindung der Bahnen und für Elektrifizierung der ungenügenden Bahnverbindung Mannheim — Heidelberg. Der Bericht der badischen Regierung über das Wohnungsprogramm des abgelaufenen Jahres zeigt eine Ueberteuerung der Baukosten mit 36 Prozent. In den Städten wurden 1865 Wohnungen durch Private, 674 durch Bauvereinigungen und 806 durch Gemeinden erstellt. Diese geringe Bautätigkeit zeigt, daß die private Tätigkeit immer noch überwiegt. Notwendig ist, einen Zwischenkredit zu schaffen, um die Bausparverträge jetzt schon verwerten zu können. Mit der Weitergeltung der Gebäudesondersteuer muß leider gerechnet werden. Die Mieterhöhung wird kommen. Selbsthilfe durch Neubauten, niedrige Geländepreise und Zwischenkredit ist die Lösung.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Fragebeantwortung von sachkundiger Seite an. In der weiteren Aussprache besprach Frau Dr. Kacer-Krajca die Wohnungsverhältnisse in Mannheim. Des weiteren wurde noch über die Verteilung und Amortisation der Baugelder Auskunft erteilt und zum Schluß der bedeutungsvoll verlaufenen Versammlung noch eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen. ch.

*

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag sprang im Waldpark ein 20 Jahre altes Fräulein in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Rhein. Im Wasser gab die Lebensmüde ihr Vorhaben auf und arbeitete sich an Land. Dort blieb sie vollständig durchnäßt liegen, bis sie vorübergehende Personen, die auf ihr Stöhnen aufmerksam wurden, auffanden und mit dem Sanitätsauto nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbringen ließen. Der Grund soll Liebeskummer sein.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich vormittags an der Straßenkreuzung B 1 und C 2 zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Radfahrer und Ecke Keppler- und Schwetzinger Straße zwischen einem Lieferwagen und einem Straßenbahnwagen.

Veranstaltungen

* **Ueber Schilddrüse und Kropfbildung als große Volksvermögen** spricht am morgigen Samstag abend im alten Rathaussaal Dr. med. Reymann, Frankfurt a. M. Der Vortrag, der kürzlich in Karlsruhe wegen Saalüberfüllung wiederholt werden mußte, wird unterstützt von Lichtbildern. (Näheres Anzeige in letzter Nummer.)

Schneefall im Schwarzwald

Die Entwicklung des Wetters um die zweite Hälfte der Woche läßt fast den Anschein aufkommen, als wenn für das Wochenende im Schwarzwald wenigstens in größeren Höhen über 1000 Meter den Skileuten noch einmal ein Wintersonntag beschert werden sollte, für den mit Pulverschnee gerechnet werden kann. Schon in der Nacht vom Donnerstag kam es erneut zu verbreiteten Niederschlägen, die infolge der nächtlichen Abkühlung bis auf die mittleren Höhen von 700 Meter als Schnee fielen und morgens die Landschaft wieder weiß präsentierten, ohne daß in dieser Tiefe der Märzenschnee Bestand hatte. Dagegen haben die höheren Lagen den Neuschnee bei mäßigem Frost behalten, dessen Ausmaß sich noch erhöhte, da im Lauf des Donnerstag nachmittag abermals kräftige Schneefälle einsetzten, die sich bei sinkenden Temperaturen wieder bis auf 700 Meter hinunter erstreckten und bis in den Abend hinein anhielten. Die Schneehöhen sind im Hochschwarzwald noch immer ein rundes Meter, teilweise noch mehr, bei leichten Frösten, die eine gute Skibahn schaffen. In den Lagen, wo die Schneeschmelze bereits die Matten freigelegt hat, hält natürlich der Neuschnee nicht mehr, da er in der Feuchtigkeit bei dem Mangel an genügendem Frost zergeht. Im Feldberggebiet ist die Ausübung des Skilaufes noch in hervorragendem Maße möglich, selbst die südlich schauenden Hänge sich noch durchweg mit einer ununterbrochenen Schneedecke überzogen, sodaß nach allen Richtungen Wanderungen und Abfahrten möglich sind. K.

---

* **Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen und in der Elektrotechnik.** Die Nachgenannten haben die im Februar 1927 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen bestanden und gemäß § 9 der Verordnung vom 24. Januar 1925 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Maschinenbaumeister" erlangt: Armbruster, Erich, aus Söllingen, Arnold, Georg, aus Mannheim, Baum, Wilhelm, aus Wiesbaden, Blattmann, Eugen, aus Nordrach, Benz, August, aus Bohlsbach, Ell, Julius, aus Rastatt, Elsässer, Wilhelm, aus Pforzheim, Heim, August, aus Ludwigshafen a. Rh., Hildbrand, Friedrich, aus Basel, Kirschenlohr, Karl, aus Karlsruhe, Linsin, Gustav, aus Freiburg, Lurk, Wilhelm, aus Karlsruhe, Meier, Karl, aus Durlach, Odenwald Alfred, aus Pforzheim-Dillweißenstein, Pfeil, Johann, aus Michelstadt, Rimmelspacher, Hugo, aus Forchheim, Rückemann, Friedrich, aus Heidelberg, Schweitzer, Eugen, aus Weisweil, Sommer, Friedrich, aus Karlsruhe-Grünwinkel, Storch, Samuel, aus Durlach, Trunkenholz, Ernst, aus Schönau i. Els., Wagner, Kurt, aus Bautzen, Weidmann, August, aus St. Wendel, Wetzel, Gustav, aus Lörrach. Die weiter Genannten haben die im Februar 1927 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst in der Elektrotechnik bestanden und gemäß § 9 der Verordnung vom 24 Januar 1925 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Elektrobaumeister" erlangt: Bührer, Hermann, aus Pforzheim, Brahler, Friedrich, aus Menzingen, Brückner, Wilhelm, aus Baden-Baden, Burkhardt, Samuel, aus Karlsruhe, Duffner, Hermann, aus Schönwald, Fischer, Wilhelm, aus Karlsruhe-Rüppurr, Forßmann, Ernst, aus St. Petersburg, Frey, Rudolf, aus Biederbach, Haag, Richard, aus Karlsruhe, Jäger, Arnold, aus Pforzheim, Kapfmann, Gustav, aus Pforzheim, Keller, Karl, aus Ubstadt, Kuhlmann, Werner, aus Wiebelskirchen, Kunze Arthur, aus Sinzheim, Last, Karl, aus Grießen, Lehmann, Karl, aus Neustadt a. H., Mühl, Friedrich, aus Gendertheim, (Els.), Nahner, Karl, aus Schwetzingen, Schwankert, Theodor, aus Karlsruhe, Stang, Robert, aus Karlsruhe, Stöckle, August, aus Wöffingen, Weimar, Hermann, aus Karlsruhe, Weltner, Leo, aus Diedenhofen, (Els.), Zimmermann, Franz, aus Endingen.

KINDER-KÖRPER-Puder FUSS-PUDER

Siebtes Akademiekonzert

Leitung: Prof. Herm. Abendroth (Köln)
Solist: Otto Voß (Heidelberg)

Der eine liebt das, der andere jenes. Der Alemanne Arthur Honegger, den die Franzosen seit seinen Erfolgen als einen der ihren reklamieren, liebt Lokomotiven. Ganz ernsthaft. Von jeher hat er eine Vorliebe dafür gehabt, Zeichnungen und Bilder von Lokomotiven zieren seine vier Wände, und er betrachtet in einer hübschen Kindlichkeit die Lokomotive als ein lebendes Wesen, das mit seinen Leidenschaften Anspruch hat, auch von der Musik glorifiziert zu werden. Zum Ruhm der Riesenlokomotiven, also „im Zeichen des Weltverkehrs" schrieb er seinen „Pacific 231". In gar keinem anderen Sinn. Mit nichten soll das eine bloße Schilderung des Fauchens und Stampfens eines solchen rasenden Ungeheuers sein. Die Realistik bleibt nur auf ein paar Anfangstakte beschränkt; dann will Honegger vor allem darstellen, welche Empfindungen diese maschinelle Dynamik in ihm wachruft. Aber jene ersten Stamptakte haben genügt, die Meinung aufkommen zu lassen, dieser „Pacific 231" wolle nichts anderes als eine realistische Schilderung der Lokomotive selbst geben, und so wurde diese orchestrale Götzenverehrung allgemein als bloßer Scherz genommen. Das ist das Werk — wenigstens in der Absicht — ganz bestimmt nicht; wo soll auch der Scherz stecken! Daß es einen gewissen Schwung hat, wird niemand leugnen. Das ist aber auch alles. Die ganze, gottlob mit größter Kilometergeschwindigkeit vorübereilende, Angelegenheit ist denkbar unwichtig und schließlich geschieht es Herrn Honegger ganz recht, daß man seine anfangs stille und dann in diesem Orchesterstück recht laut gewordene Lokomotivenliebschaft allgemein als Scherz, und zumeist als schlechten, auffaßt. Der „Pacific 231" ist nicht einmal das. Unser Nationaltheaterorchester hatte ihn zudem sehr ernst genommen und die präzise Mechanik seines zu jeder Steigerung fähigen Gesamtklanges ganz in den Dienst des Werkes gestellt. Im übrigen kann man dem kraftvollen Lokomotivführer am Pult, Generalmusikdirektor Hermann Abendroth, nur dankbar sein, daß er diesen Pacific auf das Mannheimer Konzertpublikum überhaupt einmal losgelassen hat; denn das Werk, so belanglos es an sich auch ist, wird auf der ganzen Welt herumgereicht, und es schadet nichts, wenn man ein solches Monstrum sozusagen im eigenen Heim vorgeführt bekommt. Wir haben schließlich alle einmal gerne mit Lokomotiven gespielt.

Kehren wir aus diesen Pacific-Ebenen lieber zurück in die grandiose Bergwelt Meister Bruckners, in die wir getrost schreiten, wenn ein so energiebeherrschter, kundiger Führer wie Abendroth den Weg weist. Ein Werk wie die dritte Sinfonie (d-moll) verlangt vom Leiter Kraft und Bändigung zugleich, und diese beiden besitzt in seltener Vereinigung dieser durch seine ganze ehrliche, bescheidene Art so außerordentlich sympathische Dirigent, der Fritz Steinbachs Erbe in Köln rühmlichst verwaltet. Abendroth ist kein eleganter Dirigent, keiner, der sich auch nur mit einer einzigen Geste in den Vordergrund rückt; er will nichts sein als Mittler in voller Verantwortlichkeit. Dabei besitzt er ein ungewöhnliches musikalisches Temperament. Wenn er zum ersten Takt eines solchen Sinfoniesatzes ausholt, spürt man, daß die grandiose Wucht der Brucknerschen Musik, wie ihre zuweilen geradezu berückende Zartheit in ihn einging, und daß er alles daran setzen wird, diese Kräfte in seinen Instrumentalisten zu erwecken. Dabei besitzt er eine außerordentlich suggestive Zeichengebung, und seine Dirigiertechnik ermöglicht es ihm, die einzelnen Instrumentengruppen fest in der Hand zu halten, und so war es eine besondere Freude, zu sehen, wie unser Orchester, das sich einer wirklichen Suggestion stets mit seltener Anpassungsfähigkeit erschließt, den Intentionen dieses ausgezeichneten Führers in allen Einzelheiten folgte. So hörte man den echten Bruckner, von dem ersten, so einfachen und doch so reichen Thema, das gleich die rechte Gewalt besaß, bis zu dem in prachtvoller Lebendigkeit genommenen Scherzo und dem Jubel des Finales. Zwingende Gewalt besitzt ein Unisono unter diesem Leiter. Diese dritte Sinfonie ist dem Hörer meistens ferner als die ihr folgende, vierte, und man wird sie nicht oft so unmittelbar nah gebracht erhalten wie hier. So war der Dank des Publikums für den Gastdirigenten wie für das Orchester von besonderer Herzlichkeit, und der Beifall wollte am Schluß kein Ende nehmen.

Otto Voß, der bestens bekannte Heidelberger Pianist nahm mit seinem eigenen „Konzert in b-moll für großes Orchester und Klavier" die Mitte. Es ist ein Werk gewaltigen Ausbruckringens, ein einziges molto espressivo und ein getreues orchestrales Konterfei der pianistischen Eigenart des Heidelberger Klaviertitanen. Durch das üppige Themenwerk ist es nicht immer leicht, sich zurechtzufinden. Noch ungeklärt erscheint die Rolle des Klaviers selbst, das anfänglich konzertante Eigenschaft besitzt, dann aber in den orchestralen Wogen immer mehr versinkt, um schließlich in ihnen, gleichsam erlöst, aufzugehen. Versuchen wir deshalb nach einmaligem Hören und ohne Kenntnis der Partitur den Verlauf des Tonstücks nachzuzeichnen. Der Beginn ist düster und ernst, bis nach reizvollen Episoden der Streicher und Holzbläser eine Klärung der klavieristischen Harmonik einsetzt, von süßen Harfenklängen umspielt. Ein rhythmisch gebändigter Ansturm, und die Wogen des Orchesters heben den Klavierpart über dieses bewegte Tönemeer empor. Eine kurze Zwiesprache von Klavier und Orchester setzt ein, dann Stille; wieder heben süße Klänge in den Pizzikati der Geigen und der Melodie der Solopiolline an, Harfenschlag und Celesta erweitern die gefühlvolle Harmonik. Dann wieder Ansturm, Läufer im Klavier, hämmernde Rhythmik. Der Vollgriffigkeit des Klavierparts gleicht die gehäufte Instrumentierung. Nach ein paar Intermedien, Bläserunisoni, dumpfem Paukenwirbel — die Pauke spielt überhaupt eine große Rolle in diesem Opus — deuten die Figurationen des Klaviers an: Wir sind im langsamen Satz (obzwar das Stück durchgespielt wird). Er bringt zunächst eine Steigerung, wieder macht sich eine düstere Stimmung breit, und ein entsprechendes, markantes Thema bereitet auf Kommendes vor. Ein Schreiten beginnt, in das das Klavier im Glissando hinabtaucht, bis die Tutti das Thema zur vollen Wirkung bringen. Ein Abebben, — und das Zurücktreten des Klaviers hat bereits begonnen. Jetzt wird zum lyrischen Ausgleich hinmoduliert, der in Solovioline und Harfenglissando verdämmert, um dann in neuem harmonischen Glanz sich aufschwingend zu ersterben. Ein Beckenschlag, — und der letzte Satz rollt im Prestissimo heran. Das Klavier hämmert das Thema vor, die Kunst der Polyphonie bricht sich Bahn, das Thema breitet sich über das Orchester aus, eine kurze Klavierkadenz unterbricht den polyphonen Gang, nach dem ein langsames Mittelstück eingefügt ist. Eine Reminiszenz an den Anfang des Werkes, noch einmal die Fugengebilde, und der Weg ist endlich frei zum sieghaften, von Trompeten überstrahlten Ende. — Dem Komponisten, der sein eigener Interpret war, wurde reicher Beifall und schöne Kranzgewinde gespendet. Orchester und Dirigent hatten daran keinen geringen Anteil. Dr. K.

⊙ **Ein bisher unbekanntes Notizbuch Beethovens,** das Entwürfe zum A-moll und B-dur-Quartett aus dem Jahre 1825 enthält, ist von einem Schüler des Moskauer Konservatoriums, der mit dem Ordnen der Musikschriften im Zentralarchiv beschäftigt war, gefunden worden. Das Büchlein, das das Format eines gewöhnlichen Heftes hat, ist in imitiertem Leder gebunden und mit Goldschnitt verziert. Anläßlich des hundertjährigen Todestages Beethovens wird das Konversatorium in der Jubiläumsnummer seiner Musikzeitschrift die photographischen Nachbildungen des Büchleins veröffentlichen.

MARCHIVUM

Aenderungen in der Organisation des Gefängniswesens

In der letzten Zeit haben verschiedene Blätter über die Aufhebung kleinerer Bezirksgefängnisse berichtet. Bei den Bemerkungen, die vielfach an diese Nachrichten geknüpft werden, erscheint es angezeigt, die Gründe für die Maßnahmen der Justizverwaltung kurz darzulegen. Es handelt sich übrigens, wie vorausgeschickt werden soll, in der Hauptsache nicht um eine eigentliche Aufhebung der fraglichen Gefängnisse, sondern nur um eine Stillegung, also um eine vorläufige Maßnahme, die jederzeit wieder rückgängig gemacht werden kann, wenn die mit der Stillegung gemachten Erfahrungen es notwendig erscheinen lassen sollten.

Aus den statistischen Feststellungen über die Kriminalität in Baden im Jahre 1925 ist zu entnehmen, daß gegenüber der Vorkriegszeit die Verhängung von Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten erheblich abgenommen hat. Der Grund hierfür ist in der neuen, durch das Geldstrafengesetz vom 27. April 1923 eingeführten Vorschrift des § 27 b des Reichsstrafengesetzbuches zu suchen. Nach dieser letztmals durch die Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 geänderten Vorschrift muß beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen anstelle einer Freiheitsstrafe von weniger als 3 Monaten auf eine Geldstrafe erkannt werden. Dazu kommt, daß gerade von den kurzen Freiheitsstrafen ein beträchtlicher Teil nicht vollzogen wird, weil auf Grund der Begnadigungsbestimmungen bedingte Strafaussetzung gewährt wird. Bei dieser Entwicklung ist es auch seit 1925 geblieben, so daß mehrere Bezirksgefängnisse nur sehr schwach belegt waren. Unter diesen Umständen den Betrieb eines Bezirksgefängnisses aufrecht zu erhalten, dessen wenige Insassen unschwer von den benachbarten größeren Bezirksgefängnissen oder von einem Landesgefängnis aufgenommen werden können, ist aus verschiedenen Gründen nicht zu rechtfertigen.

Einmal läßt sich ein Strafvollzug, der den modernen Anforderungen auf diesem Gebiet entspricht, in einem kleinen Bezirksgefängnis nicht durchführen. Die heute erstrebte Differenzierung der Gefangenen nach Alter und Persönlichkeit fordert eine gewisse Mindestzahl von Gefangenen. Bei den kleinen Bezirksgefängnissen ist ferner nur ein Aufsichtsbeamter vorhanden, der zudem durch seine Beschäftigung als Amtsgehilfe des Amtsgerichts dem Gefängnisdienst häufig entzogen ist. Die Ueberwachung der Gefangenen muß er für diese Zeit seinen Angehörigen überlassen. Es ist dies ein Zustand, der nicht ganz vermeidbar ist, aber doch auf eine möglichst geringe Anzahl von Anstalten beschränkt werden muß. Die in Frage stehenden Bezirksgefängnisse gestatten meist auch in baulicher Hinsicht keine einwandfreie Durchführung des Strafvollzugs. Es handelt sich teilweise um alte Gebäude, die überhaupt nicht für Gefängniszwecke erbaut und diesen nur notdürftig angepaßt sind oder die nur durch Aufwendung unverhältnismäßig hoher Mittel in gebrauchsfähigem Zustand erhalten werden können. Schließlich ist noch zu bemerken, daß der Arbeitsbetrieb, eine der wesentlichsten Grundlagen des heutigen Strafvollzugs, in einem kleinen Gefängnis nicht sachgemäß ausgestaltet werden kann. Sowohl wirtschaftlich vom Standpunkt des Staates aus wie im Interesse der Gefangenen muß der Arbeitsbetrieb einen gewissen Umfang erreichen, um für die Gefangenen förderlich zu sein und um die durch ihn verursachten Aufwendungen zu rechtfertigen. Bei der Beurteilung der Daseinsberechtigung eines kleinen Gefängnisses muß auch berücksichtigt werden, daß nicht überall, wo Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Gefängnis nötig war, dies auch heute noch der Fall ist. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes und die sonst zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel gestatten heute ein früher nicht mögliches rasches und billiges Transportieren der Gefangenen.

Die Stillegung von etwa 18 kleineren Bezirksgefängnissen ist aber nur ein Teil einer größeren Aenderung in der Organisation der Strafanstalten Badens. In Anlehnung an die Grundsätze des Entwurfs eines Reichsstrafvollzugsgesetzes sollen auch die großen Strafanstalten Badens den oben angedeuteten Zielen des neuzeitlichen Strafvollzugs möglichst intensiv dienstbar gemacht werden. Dies soll einmal dadurch geschehen, daß die Zuständigkeit der Landesgefängnisse tunlichst erweitert wird, damit ihre der Erziehung und Besserung dienenden Einrichtungen und Kräfte auch den Gefangenen mit kürzerer Strafdauer zugutekommen, und ferner dadurch, daß die Gefängnisse nach dem Alter und der Besserungsfähigkeit der darin zu verwahrenden Gefangenen unterschieden und daß ihnen nicht wie bisher die Gefangenen lediglich nach dem Ort ihres früheren Aufenthaltes zugewiesen werden. In einigen Zeitungsnotizen ist die Befürchtung ausgesprochen, die Stillegung der Bezirksgefängnisse sei nur ein Vorbote für die Aufhebung des Amtsgerichts. Es sei hier ausdrücklich bemerkt, daß dies in keiner Weise der Fall ist. Die Gründe der Stillegungen liegen ausschließlich auf dem Gebiete des Strafvollzugs. Die Maßnahmen haben auf den Bestand der Gerichte keinen ungünstigen Einfluß.

P. A.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß von Neckargemünd genehmigte in seiner letzten Sitzung die Erneuerung und Verlegung der Wiesenbacherstraße-Wasserleitung, die Weiterführung der Kanalisierung ebenda, die Erhöhung der Fleischbeschaugebühren und die Neuregelung des Wasserzinses, wobei nach dem neuen Tarif auf den Qm. bewohnten Raum 30 Pfg. für das Jahr erhoben werden.

Im Gegensatz zu dem größten Teil der Gemeinden des Landes hat Oberwolfach in seiner Gemeinderechnung einen Ueberschuß in Höhe von 828 Mark zu verzeichnen.

Der Offenburger Stadtrat hat den Ausbau der Höheren Mädchenschule zur Vollanstalt mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Der Industrieausschuß des Stadtrats in Freiburg i. Br. befaßte sich mit der Frage der Industrieansiedlung und kam zu dem Schluß, daß die Ansiedelung von Schwerindustrie in Freiburg im Hinblick auf die geographische Lage als völlig ausgeschlossen gelten muß. Es komme für Freiburg nur Veredelungsindustrie in Betracht. Auf Vorschlag des Industrieausschusses hat der Stadtrat verschiedenen Maßnahmen, die eine vermehrte Ansiedelung industrieller Unternehmungen ermöglichen sollen, zugestimmt.

Der Stadtrat von Lörrach genehmigte in seiner letzten Sitzung zur Förderung der Bautätigkeit Baudarlehensgesuche in Höhe von 131 000 Mk.

Die Stadt Oggersheim hat in geheimer Sitzung des Stadtrates den Ankauf der reichseigenen Wohnhäuser zum Abschluß gebracht. Der Kaufpreis beträgt 200 000 Mark. Eine Anzahlung ist entgegen der zuerst festgelegten Bedingungen nicht zu leisten. Die Verzinsung erfolgt zu 1½ Prozent bei 1prozentiger Amortisation. Im Falle der Erhöhung der gesetzlichen Miete steigt auch der zu leistende Zinssatz um ¼ Prozent. Ab 1935 wird ein Zinsfuß von 3 Prozent in Anrechnung gebracht.

Das Staatsministerium des Innern hat der Gemeinde Neipoltskirchen die Genehmigung zur Wappenführung erteilt: „Im geteilten Wappenschild oben ein silbernes Rad in Blau und unten in Grün ein gestürzter silberne Anker [illegible]

Aus dem Lande

? **Von der Bergstraße**, 6. März. Die Sonne und der kräftige Wind der letztverflossenen wenigen Tage haben den Ackerboden an manchen Stellen schon soweit abgetrocknet, daß man ihm die Frühjahrssaat anvertrauen kann. Viele Landwirte haben heute mit dem Aussäen des Hafers und der Gerste begonnen. In den Gärten wurden vereinzelt schon die Gutschen für Dickrüben angelegt, die Bereitung der Tabakgutschen wird man noch kurze Zeit zurückstellen. Die Wintersaat hat diesmal weniger durch die Winterkälte, als vielmehr durch Mäusefraß, platzweise mehr oder weniger, gelitten. Ob einzelne Stücke umgeackert werden müssen, wird sich bald zeigen. Leider ist anzunehmen, daß sich diese schädlichen Nager auch teilweise durch den Winter gerettet haben; denn Raubvögel und Katzen machen noch erfolgreich in Garten und Feld Jagd auf diese.

L **Balertal**, 4. März. Gestern morgen fuhr der Sohn des Gemeinderats Josef Neuburger und dessen Dienstknecht, der 17jährige Heinrich Goos aus Weiher bei Offenburg, mit einer Ladung Treber nach dem benachbarten Gauangelloch. Als er im Hof des Gasthauses zum Schwanen, seinem Bestimmungsort, halt machte, löste er die Deichselketten von den Pferden. Gleichzeitig beschäftigte sich Goos auch damit, den erhitzten Pferden die Decken aufzulegen. In diesem Augenblick erhielt er von einem der Pferde einen Schlag auf die Kniescheibe, an dem er sofort zusammenbrach. Schon am Boden liegend, schlug ihn das Pferd zum zweitenmal, dieses Mal unmittelbar an die Schläfe. Bei dem Getroffenen trat sofort der Tod ein.

L. **Mingolsheim**, 9. März. Auf offener Landstraße wurde zwischen Wiesloch und Mingolsheim der Fuhrmann Alois Zimmermann von Kronau von einigen Rohlingen angehalten und mit dem Messer bearbeitet. Er erhielt drei Stiche, die glücklicherweise nicht gefährlich waren. Man ist den Rowdies auf der Spur.

* **Haueneberstein** bei Baden-Baden, 9. März. Hier ereignete sich gestern abend ein tödlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der im Alter von 24 Jahren stehende Arbeiter Wendelin Hertweck wollte die elektrische Leitung im Stalle eines Oekonomiegebäudes reparieren. Er geriet dabei anscheinend durch irgend einen Zufall in Kontakt mit dem Stromkreis und erlitt einen Schlag. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Pforzheim**, 5. März. Gestern abend nach Eintreffen des letzten Personenzuges von Calw fand man am Bahnübergang unweit Brötzingen einen 17jährigen jungen Mann in der Nähe des Gleises bewußtlos auf. Die linke Hand war ihm abgefahren und lag in einiger Entfernung zwischen dem Gleis. Der Verunglückte, ein Presserlehrling, wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

* **Linx** bei Kehl, 5. März. In der Freitagnacht brach im Tabakschopf des Anwesens des Kreisrates Friedrich Lauck plötzlich Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das gesamte Anwesen verbreitete. In kurzer Zeit lagen Tabakschopf, Wohnhaus, Stall und Scheune in Schutt und Asche. Nur das Vieh und ein geringer Teil Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf über Mark 50 000.— geschätzt. Die Tätigkeit der Löschmannschaften konnte sich nur auf Beschränkung des Brandes auf seinen Herd erstrecken. Landrat Schindele-Kehl traf am Brandort ein und überwachte die getroffenen Anordnungen. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Die Gemeinde hat die Untersuchung eingeleitet.

* **Hofstetten** b. Wolfach, 9. März. Als der junge Schneidhofbauer Albrecht Fehrenbacher vom Haslacher Markt nach Hause kam, geriet er mit seinem Schwiegervater Erhardt Brosemer, mit dem er des Leibgedings wegen schon längere Zeit auf gespanntem Fuße lebte, in Streit, in dessen Verlauf er mit einer Axt auf Brosemer zuging. Dieser kam ihm aber zuvor und erstach ihn mit einem Messer. Fehrenbacher war als brutaler Mensch bekannt, der seinen Schwiegervater schon des öfteren mißhandelt hatte und auch wegen Körperverletzung schon vorbestraft war.

* **Singen**, 3. März. In den nächsten Jahren sollen auf dem Hohentwiel Heimatspiele gegeben werden, bei denen die Hauptrollen von Berufsschauspielern dargestellt, während die Nebenrollen von Laien gespielt werden. In diesem Sommer soll „Konrad Widerhold der Kommandant auf Hohentwiel" von Kalm u. im Jahre 1928 „Hawig und Elkehard", das neueste Schauspiel desselben Dichters zur Aufführung kommen.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 10. März. Seine zielbewußte und vielseitigen hohen Zielen zustrebende Leiterin des Vereins für Fraueninteressen, Dr. Freiin von Plotho, hatte als zweite große Veranstaltung in dieser Saison einen Wohltätigkeitsbazar veranstaltet, der unter dem Motto: „Mode, Spiel und Tanz" auf alle hochaktuellen Gebiete des Fraueninteresses führte. Ihren Bemühungen war es gelungen, eine Kollektion moderner deutscher Frauenkleider aus der Gesolei zu bekommen, die von einheimischen „Mannequins" vorgeführt wurden. Ein launiges Bühnenspiel, von Hedwig Laudien verfaßt, gab den geschmackvollen Rahmen für diese interessante Vorführung. Auch das übrige Aufgebot an künstlerischen Ideen und Kräften war reich und vielgestaltig und gewährleistete von vornherein schon einen glänzenden Verlauf der Veranstaltung. An künstlerischen Genüssen wurden geboten: Musikalische Liebenswürdigkeiten vom Orchester der Musikfreunde der J. G. Farbenindustrie, tänzerische Vorführungen von Dorothea Bender-Karlsruhe mit ihrer Truppe und der Turnerinnenabteilung des T.F.C. Ludwigshafen. Dann moderne Tänze auf der Bühne und — im Saal zu Grammofon-, Jazzmusik und — last not least — aufopfernder Klavierbehandlung! Im Mittelpunkt der Darbietungen stand Offenbachs einaktige Operette: „Das Mädchen von Elizondo". Für kunstliebende Augen gab es weiterhin allerlei kunstgewerbliche Köstlichkeiten von einheimischen Künstlerinnen zu sehen: Keramiken von Frl. Hammelmann, Perl- und Tüllstickereien von Käthe Demut, entzückende Scherenschnitte von Frl. Jähnisch und Eigenart verratende Bucheinbände von Edith Prambaur. Ueberall starke Talente und künstlerische Originalität. — Es war ein vergnüglich Treiben bis in den grauenden Morgen hinein. Der Verein dürfte wohl eine schöne Summe Geldes beimgetragen haben für das zu errichtende Altersheim.

:: **Speyer** a. Rh., 7. März. Am Samstag nachmittag stürzte der etwa 10 Meter hohe Kamin der Bäckerei Erdbrügge in der Herdstraße ein. Der Einsturz wurde dadurch verursacht, daß die Lehrjungen des Bäckermeisters an den Streben, mit denen der Kamin befestigt war, Turnübungen ausführten. Zum Glück ging der gefährliche Unfall ohne Personenschaden ab.

* **Bad Dürkheim**, 9. März. Im benachbarten Goethen gab es einen blutigen Streit. Der 24 Jahre alte Johann Kelly mißhandelte den 18jährigen Hockenberger mit dem Messer. Als darauf der 60 Jahre alte Christian Wolf herbeieilte, um dem Burben beizustehen, wurde er von dem Kelly zu Boden geworfen. Zwei weitere Männer, der Sohn des Christian Wolf und Johannes [illegible], die zur Hilfe eilten, [illegible] infolge der

Gerichtszeitung

§ **Beklrafter Einbrecher.** In der Strafsitzung des Amtsgerichtes Pirmasens wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Heinrich Käfer wegen schweren Diebstahl zu drei Jahren Zuchthaus und wegen Fälschung seines Wanderbuches zu 14 Tagen Haft und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Käfer auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht verfügt. Käfer hatte in der Nacht vom 29. auf 30. Januar bei einem Wirt eingebrochen und zwei wertvolle Mäntel und eine größere Anzahl Zigarren und Zigaretten gestohlen.

§ **Ein „Detektiv" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.** Vor dem Strafgericht München hatte sich der Privatdetektiv Hans Herrmannsdörfer wegen Betrugs in 15 Fällen zu verantworten. Herrmannsdörfer, der auch eine periodisch erscheinende Zeitschrift „Der deutsche Reichsdetektiv" herausgab, wurde vor allem unsaubere Kautions- und Darlehensmachenschaften vorgeworfen. Der Angeklagte legte dar, daß ihm jede Betrugsabsicht fern gelegen sei. Das Urteil lautete schließlich auf 1 Jahr Gefängnis wegen acht Betrugsvergehen. In drei Fällen erfolgte Freisprechung, in 4 Fällen Einstellung des Verfahrens.

Sportliche Rundschau

Kleine Nachrichten

* **Badische Handballmeisterschaft der D. T.** Die Schlußrunde um die Handballmeisterschaft des Kreises 9 der Deutschen Turnerschaft (Baden) beginnt am kommenden Sonntag mit dem Treffen Polizei S. V. Heidelberg—T. V. Jahn Offenburg. Das Spiel findet in Heidelberg statt.

* **Die Fechtmeisterschaften der D. T.** Die Fechtmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die die weitaus größte Zahl der deutschen Fechter in ihren Reihen hat, findet vom 1. bis 3. Juli in Leipzig statt. Zuerst werden die Degenkämpfe ausgetragen, dann folgen Florett und Säbel. Die Wettkämpfe werden im großen Saal des Zoo ausgetragen und gegebenenfalls in der Turnhalle des König Albert-Gymnasiums.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in MM mm	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Nächste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag MM	Schneehöhe cm
Wertheim	—	—	1	5	−0	still	leicht	Nebel	1	
Königstuhl	625	759,0	1	5	1	S	leicht	Nebel	3	
Karlsruhe	127	759,0	3	7	3	SSW	leicht	bedeckt	4	
Bad.-Bad.	218	758,8	4	5	2	SW	„	Regen	9	
Villingen	789	760,8	1	6	−1	S	„	Schnee	1	
Feldbg. Hof	1497	699,8	−3	−2	−4	SSO	schw.	Nebel	3	
Badenweil.	—	758,0	3	8	2	NO	leicht	bedeckt	10	
St. Blasien	—	—	1	8	0	still		bedeckt		
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Auf der Rückseite der inzwischen in mehrere Teilwirbel zerfallenden England-Zyklone ziehen von Norden Kaltluftwellen gegen das Festland vor, die bei uns zu einem weiteren Rückgang der Temperaturen und Niederschlägen geführt haben. Im Schwarzwald sind die Temperaturen bei leichtem Frost und ist bis zu 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Schneefälle dauerten auch stellenweise bis heute morgen an. Mit fortschreitendem Verfall des Tiefdruckgebietes und weiterem Vordringen hohen Druckes aus Nordwesten ist bei uns allmählich Aufheiterung zu erwarten. Die Zufuhr kalter Luft aus Norden stellt in Verbindung mit nächtlicher Ausstrahlung für die Folgezeit auch noch Frostgefahr in der Ebene in Aussicht.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Zunächst noch einzelne Niederschläge, im Gebirge bei leichtem Frost auch Schnee, zeitweise Aufhellung, Temperaturen wenig verändert.

Schneeberichte

Sand: 10 Ztm. pulv. Neuschnee, still, Schneefall, 0 Grad. Ski- und Rodelbahn mäßig.
Hundseck: 56—60 Ztm., 16—20 Ztm. pulv. Neuschnee, still, heiter, —1 Grad. Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Untersmatt: 81—85 Ztm., 11—15 Ztm. pulv. Neuschnee, still, leichter Schneefall, —1 Gr. Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Bühlerhöhe-Plättig: 7 Ztm. Pappschnee, sehr leichter Südwest, Schneefall, 0 Grad. Ski- und Rodelbahn mäßig.
Hornisgrinde: 121—130 Ztm., 21—30 Ztm. pulv. Neuschnee, schwacher Nordwest, starker Schneefall, —3 Grad. Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Mummelsee: 101—110 Ztm., 21—30 Ztm. pulv. Neuschnee, West, Schneefall, —2 Grad. Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Ruhstein: 85—90 Ztm., 21—30 Ztm. Neuschnee, gekörnt, still, starker Schneefall, —1 Gr. Ski- und Rodelbahn sehr gut.
Titisee: Geringe unterbrochene Schneedecke, 6—10 Ztm. pulv. Neuschnee, leichter West, Schneefall, —2 Grad. Ski- und Rodelbahn mäßig.
Feldberg-Poststation: 141—150 Ztm., 6—10 Ztm. pulv. Neuschnee, leichter West, leichter Schneefall, —3 Grad. Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Winterwetter im Schwarzwald

K. **Triberg**, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Schwarzwald haben sich die Neuschneefälle, die sich in der Wochenmitte nur auf den Hochschwarzwald beschränkten, seit gestern abend nach den mittleren Lagen ausgedehnt und gleichzeitig an Stärke zugenommen. Nach einem Neuschneefall von rund zwölf Stunden ist heute vormittag der Schwarzwald bis auf 800 Meter in ein völlig winterliches Kleid gehüllt. Die Temperaturen liegen heute 2—3 Grad tiefer, sodaß der Hochschwarzwald 3—4 Grad Kälte hat. Ueber 1000 Meter sind die Skibahnen gut benützbar. Die Schneehöhen betragen maximal im Feldberggebiet 100—125 Zentimeter. Die Wetterlage neigt zur Auflockerung der Wolkendecke, sodaß für das Wochenende nochmals Sportwetter zu erwarten wäre.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim. P. 6, 3
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Weidner; Feuilleton: Dr. E. Kaeser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Karl Gymer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Fr. W. E. Sikmann.

Einer wollte jodeln

um sich und seiner Familie die schönen Erinnerungen an die bayerischen Berge wieder wachzurufen. Ein köstlicher Urlaub war es damals. Aber weil er kein Gebirgler war, mißglückte der Versuch.

Da kaufte er seiner Frau und seinen Kindern Alpursa Alpenmilch Schokolade, zum Frühstück trank man Alpursa Kakao, erfrischend und nahrhaft, und da war es auf einmal wie damals, als sie auf der Alm gute, dicke, süße Milch tranken.

Denn die Alpursa Schokoladen stammen aus dem Herzen des bayerischen Allgäus und erwecken beim Genuß seliges Erinnern....

ALPURSA Schokoladenwerke A.-G.
Biessenhofen, bayer. Allgäu. 84

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Entlastung der Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. März zeigt einen **Rückgang der gesamten Kapitalanlage** der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 148,2 auf 1743,0 Mill. Reichsmark. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an **Wechseln und Schecks** um 39,8 auf 1604,0 Mill. ℳ und die an **Lombards** um 108,5 auf 46,2 Mill. ℳ, die Anlage in **Effekten** ist mit 92,8 Mill. ℳ annähernd unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 152,0 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurückgeströmt, und zwar hat sich der **Umlauf an Reichsbanknoten** um 118,4 auf 3346,9 Mill. ℳ verringert und der an Rentenbankscheinen um 33,6 auf 1080,4 Mill. ℳ. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 68,6 Mill. ℳ erhöht. Die **fremden Gelder** zeigen mit 524,2 Mill. ℳ eine geringfügige Abnahme um 15,1 Mill. ℳ.

Die **Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen** sind um 8,8 auf 2046,1 Mill. ℳ angestiegen, und zwar haben die **Goldbestände** um 10,1 auf 1844,0 Mill. ℳ zugenommen, während die Bestände an **deckungsfähigen Devisen** um 1,8 auf 202,1 Mill. ℳ zurückgegangen sind.

Die **Deckung der Noten durch Gold** allein besserte sich von 52,0 v. H. in der Vorwoche auf 55,1 v. H., die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,8 v. H. auf 61,1 v. H.

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen

Vertagung der Generalversammlung

In der heutigen o. HV., der man wegen der angekündigten Opposition mit einiger Spannung entgegensehen durfte, handelt es sich in der Hauptsache um die Erhöhung des Grundkapitals durch **Ausgabe bis zu 5 Mill. ℳ neuer Aktien**, bei der bekanntlich das angekündigte Bezugsrecht 3:1 von der Opposition bemängelt wird und die ein solches im Verhältnis 1:1 anstrebt. Bereits vor Eintritt in die TO. griff RA. Dr. **Jeselsohn** das Wort, um darauf aufmerksam zu machen, daß die Opposition von vornherein einen Vertagungsantrag stellen und gegen alle Beschlüsse der HV. Protest einlegen würde. RA. Dr. **Emmerich**-Frankfurt a. M. machte darauf aufmerksam, daß man bei einer Prüfung über die ordnungsmäßige **Einberufung** der HV. feststellen müsse, daß diese zu kurzfristig ausgeschrieben wurde, da § 44 der Satzungen in keinem Falle mit dem § 255 HGB. übereinstimme. Im gleichen Sinne äußerte sich RA. Dr. **Jeselsohn**, der Fälle anführte, in denen Aktionäre die noch am dritten, vierten und fünften Tag vor der Versammlung ihre Aktien anmelden wollten, **abgelehnt** worden sind. Es kommen hinzu, daß ein Hauptaktionär in München, der ein großes Interesse daran hatte, daß die statutarischen Bestimmungen eingehalten werden, dadurch weit schlechter gestellt worden sei. Er habe das Gefühl, daß, wenn die Verwaltung diese Beanstandungen nachprüfe, sie finden werde, daß es im Interesse der Gesellschaft liege, wenn er den Antrag stelle, die ganze heutige HV. zu **vertagen**.

Geheimrat Dr. **Troeltsch** erklärte namens der Direktion, daß die verschiedene Handhabung bezüglich der Aktien-Hinterlegung nicht auf die Direktion zurückzuführen sei, die sich vielmehr strikt an die Satzungsbestimmungen gehalten habe, nach der die Aktien **vorgezeigt** werden müssen. Hätte sie sich nicht daran gehalten, dann hätte die Opposition ihr mit dem gleichen Rechte dies vorhalten können. Man habe alle Fälle nachgeprüft, die zur Kenntnis der Direktion kamen, und gefunden, daß in einigen Fällen infolge Verschuldens einer Hinterlegungsstelle die vorgeschriebene Vorzeigung der Aktien nicht erfolgt ist. Das Abstimmungsergebnis würde sich dadurch nicht ändern, da man ja heute darüber verhandeln hätte können, ob man diese Aktien zur Abstimmung zulassen wolle oder nicht. Was die sonst vorgebrachten formalen Gründe anlangt, so nehme die Verwaltung Anlaß, **die HV. auf eine Viertelstunde zu unterbrechen**, um sich darüber zu besprechen.

Nach **Wiederaufnahme** der Sitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß 4 124 200 Stimmen vertreten seien (davon, wie wir erfahren, etwa 1550 Stimmen der Opposition. D. Schriftl.). Auf die einzelnen Beanstandungen erklärte **der Vorsitzende**, daß die **Direktion durchaus loyal und nach den Statuten richtig** vorgegangen sei und daß eine hinausgegangene unrichtige Instruktion einer anderen Stelle **rechtzeitig** korrigiert worden sei. Zuzugeben sei, daß § 44 der Satzungen **veraltet** sei und nicht ganz im Einklang mit § 255 HGB. stehe, weshalb Zweifel über seine Auslegung hinsichtlich der Hinterlegungsfrist entstehen könnten. Die Verwaltung sehe sich deshalb veranlaßt, die **Versammlung zu vertagen** und bedauere nur, daß infolgedessen die Aktionäre ihre Dividende und die Beamten, die ein Jahr der mühevollsten Arbeit hinter sich haben, ihre Gratifikationen erst 6 bis 7 Wochen später erhalten können. Der Vorsitzende, Geh. Justizrat Dr. Albert **Zapf**, M. d. R., Zweibrücken, stellte fest, daß eine sachliche Aenderung der Verwaltungsanträge nicht hervorgerufen werden kann, da das Stimmverhältnis, wie sich aus der Präsenzliste klar ergebe, derart gelagert sei, daß die Anträge der Verwaltung mit Mehrheit zur Annahme gelangen werden.

* **Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** Im Jahre 1926 hat die Stuttgarter, obgleich die Wirtschaftslage immer noch viel zu wünschen übrig ließ, wiederum ein **gutes Neugeschäft** erzielt. Beantragt wurden mehr als 11 000 Versicherungen über insgesamt 83 Mill. ℳ Versicherungssumme; neue Versicherungsscheine wurden ausgefertigt für 9800 Versicherungen über eine Gesamtsumme von rd. 73 Mill. ℳ. Der Versicherungsbestand hat Ende 1926 rd. 260 Mill. ℳ, die Prämieneinnahme im abgelaufenen Jahre etwa 13 Mill. ℳ betragen. Der Rechnungsabschluß ist noch nicht ganz fertiggestellt. Soviel steht aber fest, daß das GJ. 1926 bei recht mäßigen Unkosten einen hohen Sterblichkeitsgewinn und bedeutende Zinsgewinne gebracht hat. Der vorzeitige Abgang (Storno) kann im Hinblick auf die Zeitverhältnisse als recht mäßig bezeichnet werden. Nach alledem wird das finanzielle Jahresergebnis wiederum sehr günstig sein und eröffnet den Versicherten die besten Dividendenaussichten. Für sämtliche in den Dividendengenuß eingetretenen Versicherungen beträgt die Dividende des Jahres 1927 bekanntlich 32 v. H. der vollen Jahresprämie.

* **Generalversammlung des „Phönix“.** In der gestrigen HV. der **Phönix AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb** gab die Verwaltung eine **Erklärung**, nach der die **Vorwürfe eines Aktionärs**, eine Abnehmerfirma (es handelt sich um die Firma **Otto Wolff**) habe sich im Geschäftsverkehr mit dem Phönix schwere **Verfehlungen** zuschulden kommen lassen, durch die der Phönix um erhebliche Summen geschädigt worden sei, **völlig unbegründet** seien. Die Firma, gegen welche die Vorwürfe erhoben worden seien, habe inzwischen ein **gerichtliches Verfahren** zur restlosen Aufklärung der Beschuldigungen gegen sich eingeleitet. Generaldirektor Fahrenhorst verbreitete sich in einer längeren Rede über die Lage des Unternehmens und die Einbringung der Werke in die Ver. Stahlwerke. Nach dem heutigen Stand seien durch weitere Abwicklung der Verrechnung mit den Ver. Stahlwerken Kreditoren und Debitoren noch erheblich weiter zurückgegangen (Gläubiger bis 30. Juni 1926 von 110 auf 72 Mill. ℳ zurückgegangen). Der **Rückerwerb der 95 Mill. ℳ Phönix-Aktien von der Phönix-Trust-Maatschappij** sei gegen Zahlung eines Kaufpreises erfolgt, der im wesentlichen nur die seitens der Phönix-Trust-Maatschappij aufgewandten Stempelsteuern und sonstigen Unkosten decke. Das AK. des Phönix bestehe jetzt lediglich aus den 205 Mill. ℳ im Verkehr befindlichen Aktien. Diesem Kapital stehe künftig ein Wertpapier- und Beteiligungskonto gegenüber, das folgende wichtige Posten enthalte: erstens den Besitz an **Stahlvereins-Aktien** in Höhe von 180,2 Mill. ℳ, zweitens den Besitz von mehr als 80 v. H. der Aktien **van der Zypen**, drittens die **Genußscheine des Stahlvereins**, im Betrage von 15 Mill. ℳ, viertens eine Reihe sonstiger Beteiligungen, u. a. beim Sachsenwerk, bei der Kesselfabrik Walther u. Co. sowie bei den Schorch-Werken in Rheydt. Nach der Berechnung von Gen.-Dir. Fahrenhorst verbleibt gegenüber dem AK. von 205 heute ein Aktivüberschuß von 925 Mill. ℳ. Man hoffe zum mindesten alljährlich die gleiche Dividende zur Auszahlung bringen zu können wie die Ver. Stahlwerke. Die Verwaltungskosten seien auf einen sehr geringen Betrag verringert. Die HV. genehmigte gegen den Widerspruch von drei Kleinaktionären schließlich nach längerer Aussprache, in der der Aktionär K. Sieberg, unterstützt von dem bekannten Oppositionsführer Dr. Zenneck(?), seine Anschuldigungen aufrecht erhielt, die Regularien und erteilte der Verwaltung Entlastung.

* **Der Kampf um die ostelbische Braunkohle.** Wie man hört, findet die Bilanzsitzung der **Ilse Bergbau AG.** voraussichtlich am 14. d. Mts. statt. Wie schon früher mitgeteilt, ist mit einem **Dividendenbeschluß** von 8 v. H. (gleichmäßig für die im Verkehr befindlichen StA. und Genußscheine) zu rechnen. Außer der Abschlußfeststellung wird sich der AR. der Ilse am 14. d. Mts. sicherlich auch mit dem **Bubiag-Konflikt** zu befassen haben. Wie verlautet, werden die Verwaltungsmitglieder, die der Bubiag nahestehen und die in der Sitzung, in der die beiden Herren Petschek in den Ilse-AR. zugewählt wurden, nicht zugegen waren, **Einsicht in die mit der Petschek-Gruppe getroffenen Abmachungen verlangen.** Schon wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß die Bekanntgabe dieses Vertrages ebenso wie der Bubiag-Ilse-Verträge von 1923 so schnell und so vollständig wie möglich erfolgen muß. Darauf haben sämtliche Aktionäre und auch die an der ostelbischen Braunkohle stark interessierte Oeffentlichkeit ein Recht.

* **Kraftübertragungswerke Rheinfelden in Rheinfelden (Baden).** Die Dividende für 1926 wird, wie verlautet, wieder mit 10 v. H. vorgeschlagen. Die Verwaltung hatte schon Ende v. M. erklärt, daß das Geschäftsergebnis nicht ungünstiger war als das für das Jahr 1925. Die HV. findet am 5. April d. J. statt.

* **AG. Mix u. Genest, Telephon- und Telegraphenwerke.** Voraussichtlich ist wieder mit einer Dividende von 8 v. H. zu rechnen. Im neuen Geschäftsjahre hat sich der Geschäftsgang bei dem Unternehmen insbesondere das Amtsautomatengeschäft, weiterhin zufriedenstellend entwickelt.

(?) **A.G. Kühnle, Kopp & Kausch in Frankenthal.** Der Vorstand berichtet, daß das 28. Geschäftsjahr 1925-26 die erhoffte Besserung der Geschäftslage noch nicht gebracht hat. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage sei auch für die Gesellschaft von erheblich nachteiligem Einfluß gewesen. Der Umsatz des Vorjahres konnte nicht ganz erreicht werden. Die Preise waren so gedrückt, sodaß bei vielen im Interesse der Weiterbeschäftigung des gegenwärtigen Beamten- und Arbeiterstandes übernommenen Aufträge die Selbstkosten nicht gedeckt werden konnten. Die steuerliche Belastung ist immer noch übermäßig. Der Aufwand an Steuern und Umlagen, sowie an sozialen Lasten belief sich auf 193 775 ℳ, das sind 12,11 v. H. des AK. (1 600 000). Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben einen erhöhten Eingang an Aufträgen gebracht, allerdings bei noch immer sehr gedrückten Preisen. Wenn diese Belebung anhält, glaubt der Vorstand, für das laufende Jahr ein entsprechendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können. Bei einem Rohertrag von 0,57 (0,67) Mill. ℳ hat sich der Reingewinn nach Abzug der Unkosten von 0,52 (0,53) und von 49 272 (52 610) ℳ Abschreibungen von 86 300 auf 3500 ℳ gesenkt, der vorgetragen werden soll. Aus der Bilanz: Immobilien 0,90, Maschinen 0,34, Vorräte 0,299 (0,39), Schuldner 0,47 (0,50), AK. 1,60, Gläubiger 0,12 (0,15) Mill. ℳ.

* **AG. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens. — 8 v. H. Dividende.** Voraussichtlich 8 v. H. Dividende und eine Kapitalerhöhung um 2 Mill. ℳ unter Ausschluß des Bezugsrechts.

* **Portlandzementwerke Saxonia, AG., vorm. Heinr. Laas Söhne, Glöthe.** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. auf die StA. und VA. (i. V. 10 v. H. auf die StA. und 8 v. H. auf die VA.).

* **Portland Zementwerke „Saale“ AG.** 9 (10 v. H. Dividende.

* **Varziner Papierfabrik in Hammermühle.** AR. beschloß nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 5) v. H. vorzuschlagen.

* **Deutsche Papier-Handelsgesellschaft in Essen.** Der Abschluß für 1926 erbrachte bei einem AK. von 200 000 ℳ einen Reingewinn von 12 166 ℳ und einschl. des Vortrags von 1440 ℳ einen Reingewinn von 14 606 ℳ.

* **Sinalco AG. in Detmold.** Der AR. beantragt, für das abgelaufene GJ. aus 129 60 ℳ **Reingewinn** 9 v. H. Dividende zu verteilen (i. V. 0). Im Vorjahr wurde die Reserve von 69 000 ℳ zur Deckung des Verlustes verwendet, der nach Neudotierung des Reservefonds mit 20 600 ℳ in Höhe von 882 ℳ vorgetragen wurde.

Börsenberichte vom 11. März 1927

Mannheim bei kleinen Geschäften schwankend.

Bei geringen Umsätzen waren die ersten Kurse am Terminmarkt wenig verändert. JG. Farben zu 304 notierten eine Kleinigkeit höher. Auch im Verlaufe der Börse konnte von einem lebhaften Geschäft keine Rede sein, so daß die führenden Werte um etwa 1—2 v. H. nachgaben. Der Schluß war freundlicher und die meisten Papiere machten die erlittenen Kurseinbußen wieder wett. Am Kassamarkt gab es kaum Veränderungen, nur Mannheimer Gummi-Aktien waren 5 v. H. höher mit 105 gesucht.

Frankfurt bei fester Grundstimmung zurückhaltend

Bei weiter sehr stillem Geschäft und großer Zurückhaltung des privaten Publikums bleibt die Tendenz der Börse im Grundton zwar fest, aber lustlos. Vorbörslich wurden durchweg höhere Kurse genannt, aber mit dem Beginn des offiziellen Verkehrs an der Börse selbst konnten diese geringen Kurssteigerungen nicht mehr behauptet bleiben. Nur der günstige Abschluß der Dresdner Bank brachte etwas Anregung für die Banken, von denen Dresdner Bank zum ersten Kurs 2 und Danatbank ebenfalls 2 v. H. anzogen. Montanwerte bis auf Gelsenkirchen wiesen zum Beginn kleine Abschwächungen auf, während Schiffahrts- und Chemiewerte unverändert blieben. Elektroaktien zogen eine Kleinigkeit an, Bergmann aber 2 v. H. höher. Renten umsatzlos. Im weiteren Verlaufe wurde die Kursgestaltung sehr schwankend und unregelmäßig. Banken weiter anziehend; Commerz- und Privat, die bis auf 200 zurückgegangen waren, konnten diese Einbuße fast wieder aufholen. Kaliwerte bis 3 v. H. schwächer. Von Elektropapieren gaben Siemens u. Halske von 275,75 bis 271 nach, um dann wieder 2 v. H. aufholen zu können. Dagegen Lahmeyer 2 v. H. höher. Diese Schwankungen bleiben bis zum Schlusse allgemein an. Tägliches Geld 4 v. H.

Berlin nicht einheitlich

Bei unverändert geringer Beteiligung des Publikums und daher wiederum überwiegend professionellem Geschäft erwies sich der Kursstand anfangs bei geringen in der Hauptsache nur 1 bis 2 v. H. betragenden Veränderungen als gut behauptet. Abschwächungen in ungefähr gleichem Ausmaß fielen demgegenüber wenig ins Gewicht. Fest lagen wiederum einige Spezialpapiere, wie Glanzstoff, Farbenindustrie, Lahmeyer, Loewe und Körting bei Erhöhungen von 3 bis 4 v. H. Stärkeres Interesse zeigte sich im Zusammenhang mit den günstigen Abschlußziffern der Dresdner Bank für Bankaktien. Bei kleinen Umsätzen unterlag dann die Stimmung Schwankungen, da verschiedentlich Positionslösungen erfolgten. Deswegen trat eine Senkung des Kursstandes um 1 bis 2 v. H. für führende Papiere, bei Glanzstoffaktien um 10 v. H. ein. Zu der verhältnismäßig widerstandsfähigen und behaupteten Haltung trug auch die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt bei. Tagesgeld war mit 4 bis 6 v. H. reichlich zu haben. Monatsgeld blieb aber bei 6½ bis 8 v. H. wie bisher knapp. Der Satz für Reportgeld wurde auf 7½ bis 8½ v. H. festgesetzt.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit † versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bl.-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 11. März

	10.	11.
Bad. Bank	170,0	170,0
Pfälz. Hypoth. Bk.	250,0	—,—
Rh. Hypoth. Bank	210,0	214,0
Rh. Kreditbank	152,0	154,0
Südd. Disconto	170,0	170,0
Pfälzischer Hof	157,0	157,0
Kleinlein Heidelb.	210,0	210,0
Ludwigsh. Akt. Br.	220,0	220,0
Schwartz-Storch.	178,0	178,0
Werger Worms	180,0	180,0
Bad. Assecuranz	283,0	290,0
Continentale Vers.	107,0	107,0
Mannheim. Vers.	142,0	147,0
Oberrh. Vers.	205,0	205,0
A.-G. für Seilind.	85,—	90,50
Benz & Cie.	118,0	118,0
J. G. Farben	300,0	303,0
Rhenania	73,—	77,—
Fuchs Waggon	0,580	0,590
Germania Lino.	285,0	287,0
Karlsruher Masch.	49,—	49,—
C. H. Knorr	190,0	190,0
Mannh. Gummi	100,0	105,0
Neckarsulm Fahrz.	128,0	130,0
Pfälz. Mühlenw.	170,0	170,0
Portl. Zem. Heid.	163,0	165,0
Rh. Elektr. A.-G.	174,0	179,0
Rheinmühlenw.	145,0	147,0
Wayß & Freytag	194,0	196,0
Zellstoff Waldhof	266,0	268,0
Südd. Zucker	—,—	—,—

Frankfurter Börse vom 11. März

Bank-Aktien.

	10.	11.
†Allg. D. Creditanst.	165,5	165,5
Badische Bank	170,0	178,0
Bank f. Brau-Ind.	—,—	242,0
Bayr. Bodencr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp.-u. Wb.	213,2	215,0
†Barmer Bankv.	173,0	176,5
†Berliner Hand.	265,0	262,5
†Com.-u. Privatb.	201,5	212,5
†Darmst. u. Nat.-B.	269,8	277,5
†Deutsche Bank	189,5	—,—
D. Eff. u. Wechsl.	183,0	183,0
D. Hypothekenbk.	170,0	—,—
D. Ueberseeb.	129,0	124,0
D. Vereinsbank	132,0	133,0
†Disconto-Ges.	181,7	182,5
†Dresdner Bank	181,5	183,7
Frkf. Hyp.-Bank	210,0	211,0
Frankf. Bk. u. H.-B.	159,0	159,0
Frankf. Hyp. Cred.-B.	228,0	228,0
Nürnberg. Bk.-B.	—,—	—,—
Oest. Cred.-Anst.	8,90	9,05
Pfälz. Hyp.-Bk.	256,0	256,0
Reichsbank	186,0	186,3
Rhein. Creditbank	154,0	158,0
Rhein. Hyp.-Bank	212,0	219,0
Südd. Disconto	170,0	173,0
Wiener Bankver.	—,—	—,—
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Hannov. Bdcr.-B.	—,—	—,—
Preuß. Bdcr.-Ges.	154,5	154,5
Oesterr. Bod.-Ges.	—,—	—,—
Ungar. Kr.-u.-Disc.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	10.	11.
†Bochumer Guß.	185,0	184,0
†Buderus Eisen	119,7	123,2
†D. Luxemb. Berg	183,0	184,7
[illegible]	187,0	188,0
†Gelsenk. Bergw.	184,0	184,7
†Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
†Harp. Bergbau	218,2	220,0
†Ilse Bergb. St.-P.	340,0	342,—
†Kali Aschersleb.	210,0	205,2
†Kali Westeregeln	209,2	207,7
†Mannesmannr.	213,0	212,0
Mansfeld Akt.	150,1	149,2
†Oberschl. E.-Bed.	122,0	121,2
Otavi-Min. Ant.	40,25	39,—
†Phönix Bergbau	136,9	137,2
†Rhein. Braunk.	264,0	264,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	128,0	128,0
V. K. u. Laurahütte	96,25	96,—

Transport-Aktien.

	10.	11.
Schantungbahn	—,—	—,—
†Hapag	158,7	151,7
†Nordd. Lloyd	143,5	144,0
Oester. U. St. B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	85,—	—,—

Industrie-Aktien.

	10.	11.
Eichb.-Mannh. +	—,—	—,—
H. Kempf-Sternb.	206,0	206,0
Mainzer St.-B.	256,0	256,0
Schöfferh. Bindg.	245,0	246,0
Schwartz-Storch	178,0	172,0
Werger	180,0	18.,0
Adt. Gebr.	61,—	62,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	131,0	130,7
J. G. f. ch. St.-P.	165,0	164,0
Aschaff. Buntpap.	169,0	166,0
Aschaff. Zellstoff	177,0	174,5
Bahnbed. Darmst.	55,—	58,—
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	134,0	134,0
Basf A.-G.	296,0	297,0
Bayerisch. Spiegel	73,—	72,50
Bef & Henkel	—,—	94,—
†Bergm. Elektr.	184,5	188,5
Bing Metallwerke	45,—	45,—
Brem.-Besigh. Oel	73,—	76,—
Ch. Brockh. A.-G.	—,—	—,—
Cement Heidelb.	164,0	166,0
Cement Karlstadt	180,5	180,5
Chamotte Ernem	82,—	82,—
Chem. W. Albert	170,0	170,0
Cont. Nürnb. Bg.	137,0	139,0
†Daimler Motor.	116,5	113,2
D. Gold- u. S.-Anst.	232,0	232,7
Dyckerh. & Widm.	50,25	51,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	88,—
Düsseld. Mat. Dürr	57,—	57,—
Eisen Kaiserslaut.	55,—	54,50
†Elektr. Licht u. K.	194,5	147,2
El. Bad. Wolle	—,—	58,—
Emag Frankfurt +	0,540	0,550
Email. Gr. Ulrich	—,—	—,—
Enzinger-Union	98,—	97,—
Eßlinger Masch.	87,—	81,—
Ettling. Spinn. +	230,0	230,0
Faber, Joh. Bleist.	132,0	129,0
Faber & Schleicher	131,7	130,0
I. G. Farbenind.	300,0	302,5
Fahr Gebr. Pirm.	42,60	43,50
†Felt. Guill. Carls	170,0	172,0
Feinmech. Jetter	112,0	113,0
Frankf. Hof & Wa.	108,0	108,0
Fuchswaggon +	0,501	0,511
†Goldschmidt Th.	148,1	147,0
Gritzner M. Durl.	128,5	135,0
[illegible]	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	190,0	191,5
Hald & Neu, Näh. +	—,—	55,—
Hammersen	161,0	162,0
Hanfwerke Füssen	118,2	117,0
Hilpert Armaturf.	84,—	—,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	114,0	113,0
Hoch- und Tiefbau	139,5	142,5
Holzmann, Phil.	189,0	188,7
Holzverkohl.-Ind.	90,75	90,75
Junghans St.-A.	115,0	115,0
Kammg. Kaiserl.	203,0	203,0
Karlsruher Masch.	48,25	49,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	132,0	132,0
Knorr, Heilbronn	188,0	191,7
Konserven Braun	78,—	77,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
†Lahmeyer & Co.	168,5	173,0
Lech Augsburg	134,7	138,0
Lederwerk Rothe	38,50	—,—
Ludwigsh. Walzm.	134,0	134,0
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	42,25	42,—
Mainkraftwerke	132,1	133,7
Metallges. Frankf.	182,5	181,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag. Mühlb.	163,0	164,0
Moenus St. A.	—,—	74,50
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursel	70,—	—,—
Neckarsulm Fahrz.	129,0	129,7
Rch. Leder Spier	—,—	—,—
Peters Union Brfd.	134,0	135,0
Pf. Nähm. Kayser	—,—	84,—
Philipps A.-G. Ges.	74,75	74,40
Porzellan Wessel	72,—	70,—
Rhein. Gebb & Sch.	133,7	130,8
†Rheinelekt. St. P.	176,5	178,5
Rh. Wald Leuder	52,—	51,—
Rhenania Kunheim	74,90	74,—
Riebeck Montan	170,7	171,6
Riedinger Masch.	137,0	137,0
Roeberg Darmst.	12,25	12,25
Gebr. Roeder, D.	151,0	150,0
†Rütgerswerke	131,7	132,5
Schlinck & C. hdg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	115,0	118,0
Schramm Lackf.	114,0	104,0
†Schuckert, Nbg.	137,0	138,5
Schuhf. Hermle	73,—	73,—
Schuhfabrik Herz	77,—	—,—
Seilindustr. Wolff	85,—	90,50
†Siemens & Halske	271,0	270,2
Südd. Draht +	—,—	—,—
D. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	36,10	36,—
Ver. deutsch. Oel.	98,75	99,—
V. f. Ch. Ind. Mainz	131,8	140,5
†Ver. Stahlwerke	148,1	148,5
Ver. Ultramarinf.	153,0	159,7
Ver. Zellst. Berlin	148,2	—,—
Vogtl. Masch. Pl.	116,0	113,0
Voigt & Haeff. St.	151,7	151,5
Waldhof. Seil u. K.	70,—	70,—
Wayß & Freytag	195,0	196,7
†Zell. Waldhof St.	267,5	268,0

Freiverkehrs-Kurse.

	10.	11.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	174,0	175,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	—,—

Festverzinsliche Werte

	10.	11.
D. Kol. Ablösgsch.	15,—	14,85
10% Mh. Stadt 23	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 23	—,—	—,—
8% Rhdo. Gold. 3	—,—	—,—
8% [illegible]	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	12,85	12,75
4% D. Schutzg. 14	12,65	12,75

Berliner Börse vom 11. März

Bank-Aktien.

	10.	11.
Bank f. Brauind.	239,7	240,0
Barmer Bankver.	171,2	176,0
Bank f. el. Werte	227,0	230,0
†Berl. Handelsg.	262,5	259,0
†Com. u. Privatb.	202,0	211,2
†Darmst. u. N.-B.	272,5	276,0
†Deutsche Bank	187,8	189,0
†Dt. Uebersee Bk.	128,5	130,0
†Disc.-Command.	181,5	181,7
†Dresdner Bank	182,0	184,7
Frankf. Allgem.	152,0	158,0
†Mitteld. Kredb.	228,0	230,0
Oesterr. Creditbk.	114,0	113,8
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	185,0	186,7
Rhein. Creditbank	162,2	165,0
Süddeutsch. Disc.	174,0	174,0

Transport-Aktien.

	10.	11.
†D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	11,70	11,70
Allg. Lok. u. Str.	204,0	219,0
Aachener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	298,0	298,0
Baltimore	65,25	64,75
†Deutsch-Austral.	—,—	—,—
†Hapag	152,7	151,4
†H. Südamerika	—,—	220,2
†Hansa D'schiff	223,0	221,7
†Nordd. Lloyd	145,0	145,0
Berlin. Elbeschiff	87,25	90,75

Industrie-Aktien.

	10.	11.
Accumulatoren	168,0	166,7
Adler & Oppenh.	138,0	142,2
Adlerwerke	130,0	130,2
A. G. f. Verkehrsw.	218,0	219,0
Alexanderwerk	85,—	83,50
†Allg. Elektr.-Ges.	164,3	164,5
Ammendorf Pap.	—,—	242,8
Anglo-Ct. Guano	117,5	114,5
Anhalt. Kohlen +	144,0	144,0
Annener Gußstahl	127,7	127,7
Aschaffbg. Zellst.	175,0	176,0
Augsb.-Nb. Masch.	133,6	138,0
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	61,—	57,50
J. P. Bemberg	383,0	385,0
†Bergmann Elt.	184,2	187,0
Berl.-Gub. Hut	311,7	314,5
Berl. Karlsr. Ind.	100,7	100,2
†Berlin. Maschb.	134,0	134,2
Bing Nürnberg	46,—	—,—
†Bochum. Gußst.	185,0	184,6
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	234,0	224,0
Br.-Besigh. Oel	75,—	75,—
Bremer Linoleum	249,0	249,7
Bremer Vulkan	141,7	146,0
Bremer Wolle	191,0	191,1
Buderus Eisenw.	119,5	123,0
Chem. Heyden	140,2	140,2
Chem. Gelsenk.	107,0	112,7
Chem. Albert	171,0	174,0
Concord. Spinner	147,0	147,0
†Daimler Benz	116,0	116,0
†Dessauer Gas	202,7	204,0
Dtsch.-Atlant. Tel.	121,0	121,0
†Dtsch.-Luxemb.	186,0	185,0
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
†Deutsche Erdöl	193,5	191,5
Deutsch. Gußstahl	—,—	33,—
Deutsche Kabelw.	135,5	[illegible]
Deutsche Kali	158,2	158,7
†Deutsche Masch.	121,8	121,0
Deutsche Steinzg.	210,0	211,2
Deutsche Wollw.	61,50	61,25
Deutsch. Eisenh.	104,5	105,0
Donnersmarckh.	139,0	134,2
Dürener Metall	—,—	—,—
Dürkoppwerk	88,—	81,—
†Dynamit Nobel	148,0	148,0
Elektr. Lieferung	200,8	201,7
†Elektr. Licht u. Kr.	193,0	195,0
Emaille Ullrich	62,50	60,50
Enzinger-Union	95,75	95,25
Eschw. Bergwerk	198,0	188,0
Fahlb., List & Co.	139,0	138,5
J. G. Farbenind.	299,0	302,2
Feldmühle Papier	218,8	221,0
†Felten & Guill.	187,5	189,8
R. Frister	107,0	112,0
Fuchs Waggon	0,525	0,525
Gaggenau B.-A.	54,—	54,—
Gebhard Textil	120,0	125,2
†Gelsenk. Bergw.	185,0	185,2
†Gelsenk. Gußst.	20,25	18,—
Genschow & Co.	88,—	88,—
German. Portl.-Z.	113,9	120,0
Gerresheim Glas	155,2	156,2
†Ges. f. elt. Unter.	260,0	262,0
Gebr. Goedhardt	130,0	131,5
†Goldschmidt Th.	143,7	149,2
Goerz C. P.	36,—	36,—
Gothaer Waggon	25,—	25,—
Grimm. Maschin.	127,2	127,7
[illegible]	—,—	—,—
Gebr. Großmann	86,—	88,25
Grün & Bilfinger	187,7	191,0
Gruschwitz Textil	99,50	101,5
Hackethal Draht	105,0	103,6
Hallesche Masch.	229,0	230,0
Hammers. Spinn.	139,0	141,0
Hannov. M. Egest.	129,7	128,5
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	66,15	65,50
Harb.-Wien Gum.	121,5	[illegible]
Harkort Bergwerk	54,—	—,—
†Harpen. Bergb.	217,6	220,0
Hartmann Masch.	66,—	66,50
Hedwigshütte	148,0	150,0
Hilpert Masch.	83,50	85,—
Hindr. & Auffern.	114,8	120,0
†Hirsch Kupfer	112,5	—,—
Hirschberg Leder	132,0	131,0
†Hoesch Eis. u. St.	186,7	187,0
†Hohenlohe-Wrk.	28,10	30,—
Phil. Holzmann	188,0	187,2
Hochwerke	115,1	118,0
†Humboldt Masch.	52,—	54,—
†Ilse Bergbau	339,0	339,0
M. Jüdel & Co.	164,8	162,8
Gebr. Junghans	114,0	113,0
Kahla Porzellan	139,0	138,0
†Kali Aschersl.	209,0	205,5
Karlsr. Maschin.	49,15	48,25
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	177,5	178,7
C. H. Knorr	138,0	140,0
Köln. & Jourdan	67,—	66,—
Gebr. Körting	67,25	66,—
Kahlbaumer Ges.	128,0	127,0
Krauß & Co. Lok.	90,25	90,—
Kronprinz Metall	114,0	—,—
Kyffhäuserhütte	64,—	64,50
†Lahmeyer & Co.	170,0	174,0
Laurahütte	87,—	87,—
Linde's Eismasch.	192,5	[illegible]
Lindenberg	54,—	—,—
†Carl Lindström	216,5	214,5
Lingel Schuhfabr.	67,65	68,50
†Linke & Hofm.	94,—	95,—
†Lud. Loewe & Co.	327,0	332,0
C. Lorenz	146,0	145,0
Luther Portl.-Zem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	87,50	87,75
†Mannesmann	213,0	212,2
†Mansfeld. Akt.	150,0	149,1
Markt- u. Kühlh.	199,2	199,7
Mech. Web. Linden	270,0	269,0
Mez Söhne	84,—	83,50
Miag-Mühlen	163,0	162,5
Mix & Genest	147,0	148,2
Motoren Deutz	83,75	85,—
Motoren Mannh.	35,50	37,50
Mülheim Berg	180,0	180,0
Neckarsulm Fahrz.	128,0	130,0
†Nordd. Wolle	230,0	232,0
†Oberschl. E. Bed.	121,0	119,0
†Oberschl. Kokw.	128,7	129,0
†Orenst. & Koppel	132,0	131,8
†Phönix Bergb.	135,9	138,5
†Rathgeb. Wagg.	110,0	110,0
Reisholz Papier	187,0	188,0
†Rhein. Braunk.	260,7	262,2
Rhein. Chamotte	104,0	104,0
†Rhein. Elektrizit.	170,7	176,0
Rheinfelden Kraft	140,5	137,0
Rhein. Maschb.	51,—	48,5
†Rheinstahl	225,2	226,8
†Rhenania Chem.	74,25	74,50
†Riebeck Montan	171,0	174,0
†Roemb. Hütten	14,75	12,75
Rositzer Braunk.	147,0	147,0
Rositzer Zucker	108,0	104,8
[illegible]	150,1	150,0
†Rütgerswerke	131,7	130,2
Sachsenwerk	189,0	193,2
†Salzdetfurth	264,7	268,5
Sarotti	222,8	221,0
Scheidemandel	35,75	36,—
†Schubert & Salz.	333,8	334,7
†Schuckert & Co.	186,0	187,0
Schuhfabr. Herz	78,50	79,25
†Siemens & Halske	273,0	272,0
Sinner A.-G.	85,25	85,—
Stettiner Vulkan	87,50	87,50
Stoehr Kammg.	174,5	175,5
Stoewer Nähm.	73,—	82,75
Stolberger Zink	289,0	286,2
Südd. Immobil.	132,5	132,2
Teleph. Berliner	102,0	101,0
Thörl Oelfabrik +	130,0	130,5
Thür. Leonhard	131,0	129,5
Transradio	151,7	151,5
Unionwerke Masch.	74,—	—,—
Varziner Papier	138,0	137,5
[illegible]	195,0	197,0
Ver. Chem. Charl.	232,0	234,0
V. Dtsch. Nickelw.	168,5	170,2
†Ver. Glanzst. Elb.	—,—	152,0
V. Schmirgelw.	74,—	74,—
†Ver. Stahlwerke	144,8	144,5
Ver. Stahlw. v. d. Zyp.	114,0	[illegible]
Ver. Ultramarin	—,—	132,0
Vogel Telegr.-Dr.	112,8	114,0
Voigt & Haeffner	173,0	175,0
Vogtländ. Masch.	107,5	—,—
Wanderer-Werke	268,2	266,5
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
†Westereg. Alkali	210,5	207,2
Wicking-Cement	187,7	184,9
Wisselsch Tonwar.	119,0	119,0
Wittener Metall	127,7	129,5
Wittener Gußstahl	54,—	52,—
Wolf, Buckau	73,15	68,—
Zellstoff Verein	150,0	152,0
†Zellst. Waldhof	266,5	268,2

Freiverkehrs-Kurse.

	10.	11.
Adler Kali	73,—	—,—
Benz-Motor	108,0	108,0
Brown, Bov. & C.	174,0	178,0
Deutsche Petrol.	84–85	83,—
Diamond	96,—	95,—
Heldburg	99,—	100,0
Hochfrequenz	20,75	21,—
Krügershall	188,0	188,5
Petersb. Int. Hdb.	4,15	4,25
Rannenberg	200%	[illegible]
[illegible]	5,58	5,60
Slomann Salpeter	88–89	89–90
Südsee Phosphat	—,—	—,—
Ufa	35,—	35,—

a) Reichs- u. Staatspap.

	10.	11.
Dtsch. Ablösgsch. I	330,0	330,5
bis II	329,0	329,0
ohne Auslosungsrecht	28,10	24,80
Goldanleihe	100,3	100,7
5% Pr. Kohlenanl.	14,—	13,50
8% Pr. Kaliwert.	6,32	6,22
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
5% Roggenwert.	8,—	8,—
8% Roggenwert.	8,80	8,00
5% Landsch. Rogg.	6,8.	6,94

b) Ausl. Rentenwerte

	10.	11.
5% Mexikaner	42,75	42,85
4½% Oest. Schatz.	28,70	24,75
4% „ Goldrente	—,—	38,75
4% „ conv. Rte.	3,15	3,10
4½% „ Silberrte.	7,15	—,—
4½% „ Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Ad.-Anl.	14,35	14,50
4½% „ Bagd.-Anl. I	20,25	20,50
4½% „ „ II	20,75	21,—
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% „ Zollob. 1911	18,60	18,—
„ 400 Fr. Lose	19,35	19,50
4½% Ung. St.-R. 1913	26,—	25,80
„ 1914	23,75	24,75
4% „ Goldrte.	—,—	22,80
4% „ Krone	2,65	—,—
3% Oe. II. Ser. aus	—,—	—,—
3% Oe. U. K. [illegible]	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	—,—	—,—
2,60% [illegible]	—,—	—,—
2,60% [illegible]	—,—	—,—
5% „ Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	20,65	20,75
4½% „ „ II	20,85	20,75
4½% „ „ III	27,50	27,25
3% Tehuantepec	—,—	27,50

MARCHIVUM

Der gefesselte Strom

13) Von Hermann Stegemann

„Nichts ist, hier ist kein Platz für einen fremden Schuh ohne die Erlaubnis des Fräuleins oder des Herrn Doktor."

Ruth stieg vom Hügel auf die Mauer, die hier kaum mannshoch war, und sprang hinab.

Als Hanns sich selbst an Joseph wandte, sah er sie über die geschorene Matte auf sich zukommen. Mit flinkem, behendem Schritt. Das Straffe und Herbe ihrer Gestalt war ihm noch nie so ins Bewußtsein gefallen.

Kaum hatte der Gärtner das Fräulein erblickt, so sagte er zu den Technikern, die auf ihn einreden wollten:

„Nichts ist — lassen wir's die beiden miteinander ausmachen, wohin ihr eure Spieße tragen dürft."

Dabei zwinkerte er mit den Augen und riß den Stab heraus.

Hanns Ingold zog den Hut und stieg die grüne Schwelle hinan, auf den Ruth ihn erwartete. Stolz und frei erschien ihre Haltung, wie sie so am Grenzrain in der hellen Sonne stand.

Er wußte nicht, ob er sie mit ihrem Vornamen anreden durfte, und begnügte sich, ihr eine leichte Verbeugung zu machen.

„Hotz fürchtet offenbar Flurschaden, aber es ist nicht so schlimm. Ich wollte von hier aus nur noch einmal das Gefälle kontrollieren. Darf ich das?"

„Darf ich fragen, wozu, Herr Ingold?"

Der kalte, sachliche Ton ihrer Frage machte ihn stutzen. Dann ging ein Zucken der Ungeduld über seine Züge.

„Fragen Sie aus Freundschaft oder offiziell, Fräulein Engelhardt!"

„Ich frage, weil ich ein Recht zu dieser Frage zu haben glaube."

„Ein Recht?"

„Ich stehe hier auf meinem, auf unserem Grund und Boden und will wissen, was vorgeht."

Er lächelte. In sein Gesicht trat helle Sonne.

„Auch ich stehe auf eigenem Grund, Fräulein Ruth. Ich habe gestern den ganzen Strich von St. Josephs Acker bis zum Wald zusammengekauft."

„Sie? Und bis zum Wald!"

Sie maß die Entfernungen.

Er trat neben sie und rollte den Geländeplan auf.

„Sehen Sie hier! Dieses rotschraffierte Areal gehört mir. Das Klostervieleck von St. Joseph ist deutlich sichtbar inmitten der schraffierten Fläche."

Ruth starrte mit zusammengepreßten Lippen auf die Zeichnung. Wie eine Insel schwamm das Kloster mit seinem Garten und dem schmalen Wiesengürtel auf dem bunten Papier.

„Also gehört jetzt außer dem Kirchhof und unserem St. Joseph auf diesem Ufer alles Ihnen," stieß sie leidenschaftlich hervor.

Er überhörte die an Mißachtung streifende Schärfe ihrer Worte.

„Ja," antwortete er ruhig.

„Es ist gut. Ich werde meinen Vater —"

„Ruth", bat er, mit einem Versuch zu lächeln und streckte unwillkürlich die Hand aus, um sie festzuhalten.

Da warf sie den Kopf zurück und entgegnete:

„Jetzt stehen Sie nicht mehr auf Ihrem Grund und Boden, Herr Ingold!"

„Damned!" Der englische Fluch war ihm entfahren, er wußte nicht wie.

Totenblaß, mit sprühenden Augen, richtete Ruth sich auf.

„Ich bitte, die Grenze zu respektieren. St. Joseph ist nicht käuflich, Herr Ingenieur."

„Aber Ruth, so hören Sie doch, ich —"

„Joseph", rief ihre helle Stimme in seine ungeduldigen Worte, „werfen Sie die Grenzfurche besser aus, damit die Herren wissen, woran sie sind und uns nicht ins Gras treten."

Darauf wandte sie sich und ging mit raschen Schritten der Mauer zu. Vor ihren Blicken schillerte die Welt in bunten Farben. —

Eine Viertelstunde später stand sie in der weißen Kittelschürze neben dem Vater am Krankenbett.

Engelhardt sagte lächelnd zu der Kranken:

„Sie werden gesund, kleine Lo. Heute und morgen bleiben Sie noch im Bett. Uebermorgen stehen Sie auf. Wenn die Sonne scheint, stehen sie um sieben Uhr auf, und wenn es regnet, was auch einmal vorkommt, stehen Sie fünf Minuten später auf."

„So früh schon", klagte die Kleine und kroch noch tiefer unter die Decke. In ihrem zarten, blassen Gesicht kam und ging die Farbe mit jedem Herzschlag.

Ruth band ihr die Schleife neu, mit der sie den schwarzen Zopf umwunden hatte.

„Sind Sie noch nie um sieben Uhr aufgestanden, wenn es sich um Sport oder sonst ein Vergnügen handelte?" fragte Engelhardt ruhig.

Er war am Krankenbett so ruhig und bestimmt in seinen Anordnungen und so gesammelten Wesens, wie sonst heftig und zerstreut.

„Sie haben ja nicht mal 'n Tennisgrund," schmollte Lo.

„Nein, aber Solbäder", versetzte Engelhardt mit tiefem Ernst und ging hinaus.

Ruth strich noch einmal über die Kissen und öffnete das kleine Fenster so weit, daß der Wiesenduft in vollen Zügen hereinströmte. Sie war schon an der Tür, da seufzte Lo:

„Ach Gott, Fräulein Ruth, hier passiert ja gar nichts!"

Ruth zögerte einen Augenblick, ehe sie mit ihrer heitersten Miene antwortete:

„Uebermorgen kommen neue Gäste, dann werden Sie sich nicht mehr zu beklagen haben."

„Uebermorgen? Grad an dem Tag, da ich aufstehen darf! Kriegen wir dann eine Gollmannschaft zusammen?"

Hochaufgerichtet saß sie im Bett. Wie in einem Glückfigürchen stieg das rote Blut in ihr auf, und der nervös gespannte Zug ihres Gesichtes gab ihr einen täuschenden Anschein unbändiger Energie.

„Muß es denn immer ein Sport sein, Fräulein Lo?"

„Nun natürlich! Das ist doch das gesündeste!" rief Lo eifrig. „Aber Sie treiben ja keinen Sport," schloß sie mitleidig.

„Ach so", erwiderte Ruth lächelnd, und noch einmal an das Bett der kleinen Berlinerin tretend, die vor vierzehn Tagen im Zustand vollständiger Erschöpfung in St. Joseph angekommen war, drückte sie das zarte Geschöpf in die Kissen zurück und zog ihr die weiten Aermel des Spitzenhemdes wieder über die weißen dünnen Arme. Die Fünfzehnjährige schien noch jünger, als sie war.

Doktor Engelhardt hatte seine Besuche beendet und wartete auf Ruth, um ihr die Krankenberichte zu diktieren. Zerstreut nahm er den „Rheinauer Anzeiger", der noch feucht vom Druck in der Türspalte gesteckt hatte, und begann darin zu lesen.

Als Ruth eintrat, lag die Zeitung in Stücken auf dem Teppich und der Vater stand breitbeinig mit geballten Fäusten und wirrem Haar über den zerfetzten Papieren.

„Mädel, Ruth, er ist ein Schurke! Ein Schänder und Frevler! In Stücke zerreißen sollte man den Menschen, wie ich dieses Blatt zerrissen habe!"

Im Augenblick, da er ihr dies entgegenschrie, wußte sie, was geschehen war. Und dann geschah etwas Seltsames, spürte sie, wie sich in ihr alles gegen den Vater aufbäumte.

(Fortsetzung folgt.)

Suma hilft Ihnen sparen!

Heute, wo jedes Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie alles vermeiden müssen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.

Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige Waschmittel, verwenden. Frei von allen, der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blendend weiße Wäsche, die wie neu bleibt, selbst wenn 100 mal gewaschen.

Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld: ein Paket gibt fast doppelt so viel waschkräftige Lauge als andere Waschmittel.

„Sunlicht" Mannheim

Sa 107

ES

Unsere Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen. Sie werden überrascht sein von dem reichaltigen Sortiment unserer Läger, sowie von der Preiswürdigkeit unserer erstklassigen Qualitäten.

10 Fenster unterrichten Sie jeweils von den neuesten Farben und Formen zum Frühjahr 1927.

Engelhorn & Sturm

Grösstes Haus für Herren-, Knaben- und Sportkleidung

MANNHEIM O 5, 4/6

Zur Gründung einer G. m. b. H. für das vielfach patentierte und bewährte Metallspritz-Verfahren werden *8050

Teilhaber

gesucht. Angebote mit Kapital-Angabe unter H F 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jedem Konfirmanden

seine gute zuverlässige

Für die einfachste Gebrauchsuhr bis zum feinsten Luxusstück die reichste Auswahl bei schriftlicher Garantie.

Cäsar Fesenmeyer

MANNHEIM P 1, 3 Breitestraße

BADEN-BADEN

Waldhotel Fischkultur

wundervoll mitten im Walde. Denkbar beste Verpflegung und Erholung. — Pensionspreis Mark 5.— Telephon 624 Bes. Hermann Lischke.

8217

Bad Wildbad Hotel- u. Wein-Restaurant „Goldenes Roß"

In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder u. Bergbahn. Gut bürgerliches Haus. Autohalle. — Telephon 3. S218

Besitzer Heinr. Heinzerling.

Verkäufe

Existenz

Tüchtigem Wirt, Koch o. Metzger ist Gelegenheit geboten, durch Erwerb eines gutgehenden Em14

Wein-Restaurants

mit Fremdenzimm. in einer aufblüh. Ind.- u. Fremdenstadt a. d. Bergstr. eine gute Existenz zu finden. Das Anwesen enthält Restaurant m. Café, 12 Zimmer, Bad, genüg. Nebenräume, Autohalle, Heizg. Preis mit Inv. 60 Mille, Anz. 15 Mille. Nur Selbstreflekt. wollen sich unter U M 512 an Rudolf Mosse, Mannheim wenden.

Verkäufe

Schönes 4stöckiges

Haus

Nähe Friedrichsbrücke, für Ladengeschäft geeignet, mit freiwerd. 4 Zimmerwohn., Bad u. Laden, elektr. Licht, weg unter Preis zu verkauf. Größere Anzahlg. erforderl. Angebote nur v. Selbstreflektant. unt. X C 25 an die Geschäftsst. *8059

Seltener Gelegenheitskauf

moderne, fast neue vollständige Laden- u. Lagereinrichtung für Kolonialwaren-Geschäft f. RM. 1100.- bar sofort zu verkf. Anzusehen am Sonntag von 9—12 Uhr Prinzregentenstr. 26 in Oggersheim. Em14

Zu verkaufen die bis jetzt erschien. 19 Bände

Handbuch d. Kunstwissenschaft

Burger-Brinckmann, vollst. neu, mit 25% Nachlaß auf den Bezugspreis. Angebote unter X J 31 an die Geschäftsstelle. *8067

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Wir laden die Herren Aktionäre zur

55. ordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag, den 5. April 1927 vormittags 11¼ Uhr in das Gebäude der Rheinischen Hypothekenbank A 2, 1 dahier ein. 2432

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; Vorlage der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. Beschluß hierüber und über die Gewinnverteilung. 2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht, dasselbe kann auch vertretungsweise durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Aktionär ausgeübt werden.

Eintrittskarten zur Generalversammlung erteilen:

in Mannheim: unsere Bank,
in Mannheim: und den bezüglichen Orten: die Rheinische Creditbank und deren Filialen und die Badische Bank,
in Karlsruhe: die Badische Bank,
in Frankfurt a. M.: die Direktion der Discontogesellschaft, die Darmstädter- und Nationalbank, die Deutsche Bank Filiale Frankfurt a. M. und die Frankfurter Hypothekenbank,
in Stuttgart: die Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank und die Filiale der Direktion der Discontogesellschaft,
in Berlin: das Bankhaus S. Bleichröder, die Direktion der Discontogesellschaft und die Bank des Berliner Kassenvereins.

Hinsichtlich der Anmeldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung u.s.w. ist § 43 der Statuten maßgebend.

Mannheim, den 10. März 1927.

Rheinische Hypothekenbank.

Bekanntmachung.

Auf den 7. Halbjahrszinsschein unserer 6% igen Kohlenwertanleihe werden auf Grund des Durchschnittspreises für „westfälische Fettflammnuß IV gesiebt und gewaschen ab Zeche" für die Zeit vom 1. September 1926 bis 28. Februar 1927 RM. —.52 je Tonne abzüglich der Kapitalertragssteuer gezahlt. Auf den Halbjahrzinsschein der Stücke, die auf Reichsmark umgestellt sind, gelangen 3% des Umstellungsbetrags abzüglich der Kapitalertragssteuer zur Auszahlung.

Mannheim, im März 1927.

Großkraftwerk Mannheim. Aktiengesellschaft

Verkaufe diese Woche:

Ia. Mastfleisch . . . . . Pfund
Schweinefleisch, Lappen . . . . . Pfund
bei 2 Pfund . . . . . Pfund
Schweinefleisch, Braten . . . . . Pfund
Flomen und Speck . . . . . Pfund
Weißer, roter Schwartenmagen
Frankfurter Leberwurst . . im Pfund
Fleischwurst, Servela u. Krakauer

Metzgerei Schwing

Schwetzingerstr. 12 (Tattersall). *8

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden und trostreichen Worte des Herrn Geistlichen beim Heimgang unserer lieben, braven Tochter und Schwester, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

MANNHEIM, den 11. März 1927.

Familie Wilh. Appel

*8033 Schwetzingerstraße 27.

Alt-Katholische Gemeinde.

Öffentliche Vorträge
im Hansasaale der Harmonie, D 2, 6.

Montag, den 14. März 1927, abends 8¼ Uhr:
Stadtpfarrer Dr. Steinwachs:
Religion und Religionen.

Montag, den 4. April 1927, abends 8¼ Uhr:
Universitätsprofessor Dr. Friedrich Heiler:
Die kirchlich. Einigungsbestrebungen in d. Gegenwart

Reservierter Platz für einen Vortrag 1.— Mk., für beide zusammen 1.50 Mk., alle anderen Plätze für einen Vortrag 50 Pfg., für beide zusammen 80 Pfg. Karten bei Heckel, O 3, 10 und an der Kasse. 2440

Offene Stellen

Erste süddeutsche Spezialfabrik für Kartei-Einrichtungen 2494
sucht per sofort tüchtigen jüngeren
Korrespondenten
(Alter 25—35 Jahre) der über einen flotten Briefstil verfügt. Zur Ausfüllung des Postens sind gediegene kaufmänn. Kenntnisse auf jedem Gebiete unerläßlich. Herren aus der Branche mit gewandtem Auftreten erhalten den Vorzug. Ausf. Angeb. mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugniss. u. Lichtbild, unt. Angabe v. Gehaltsansprüchen unt. H J 183 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ein im Schalterbau erfahrener
Konstrukteur
der evtl. in seinen Feierstunden einen zum Patent angemeldeten Schalter fabrikationsreif ausarbeiten kann, per sofort gesucht. Gefl. Angebote unter V M 513 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em14

Jüngerer Dekorateur
der in der Lage ist, Stapel- wie auch Phantasiefenster flott u. zugkräftig zu dekorieren, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. erbeten. 2490
Warenhaus Kander
Mannheim.

In kaufmännisches Fabrik-Büro auf Ostern
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht. Angebote unter H D 178 an die Geschäftsstelle. 2480

Kontoristin
jüngere, mit der Kasse vertraut, sofort gesucht.
„Badenia" Bekleidungshaus für Herren und Damen, F 3, 9.
*8060

Ortskundige, tüchtige Stenotypistin
per sofort ges. Schriftl. Bewerbg. nebst Zeugnisabschr. u. „Elektro" an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea157

Wir suchen eine
I. Verkäuferin
für unsere Abteilung
Strümpfe und Handschuhe
Nur erstklassige, branchekundige Kräfte, die schon in lebhaften Detailgeschäften tätig waren, wollen sich bewerben. Persönliche Vorstellung in unserem Personal-Büro vormittags erbeten.
Warenhaus Kander
Mannheim. 2488

Tüchtiges, kinderliebes
Alleinmädchen
in allen Zweigen des Haushalts erfahr. auf 15. März gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angebote an 2486
Frau L. Pfenning
Mannheim, Hebelstraße 17

Offene Stellen

Herr
gesucht an jed. Ort z. Verkauf von Zigarren an Wirte u. Private. H. Jürgensen u. Co., Hamburg 22. Ea258

Tüchtige
Friseuse
bei guter Bezahlung sofort od. spät. gesucht. Angebote unt. V O 18 an die Geschäftsst. B1143

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches etwas nähen kann, per 15. März gesucht. Schürmann, Karl-Ludwigstraße 9.

Gesucht ein älteres
Mädchen
das kochen kann. *8047 G 3, 10, Langmantel.

Stellen-Gesuche

Jung. Mann, 23 J., verh., sucht Stellg. als
Kassier
Sicherheit von 2000 M kann gestellt werden. Abwesl. i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8071

Stellung als
Privatsekretärin
od. Stenotypistin gesucht. Bewerberin verfügt üb. gute Schulbild., schreibt 200 Silb. Stenogr., 120 Silben Masch. Erste Zeugnisse u. Refer. zu Diensten. Angebote unt. X M 25 an die Geschst. *8072

Fräulein
in allen Hausarbeiten best. bewandert, sucht p. sofort tagsüber Beschäftigung. Gt. Zeugnisse vorhand. Angeb. unter X E 27 an die Geschäftsstelle. *8061

Aeltere
Haushälterin
gute Köchin, sucht Stellung p. 1. 4. Gefl. Angebote unt. W X 10 an die Geschst. *8048

Junge, empfohlene
Frau
hat noch Tage in der Woche frei. Gute Empfehl. vorh. Adresse in der Geschäftsst. *8049

Servierfräulein
mit prima Zeugnissen sucht für 2—3 Tage in d. Woche Servierstelle, auch Sonntags. Angebote unt. X O 97 an die Geschäftsst. *8078

Verkäufe

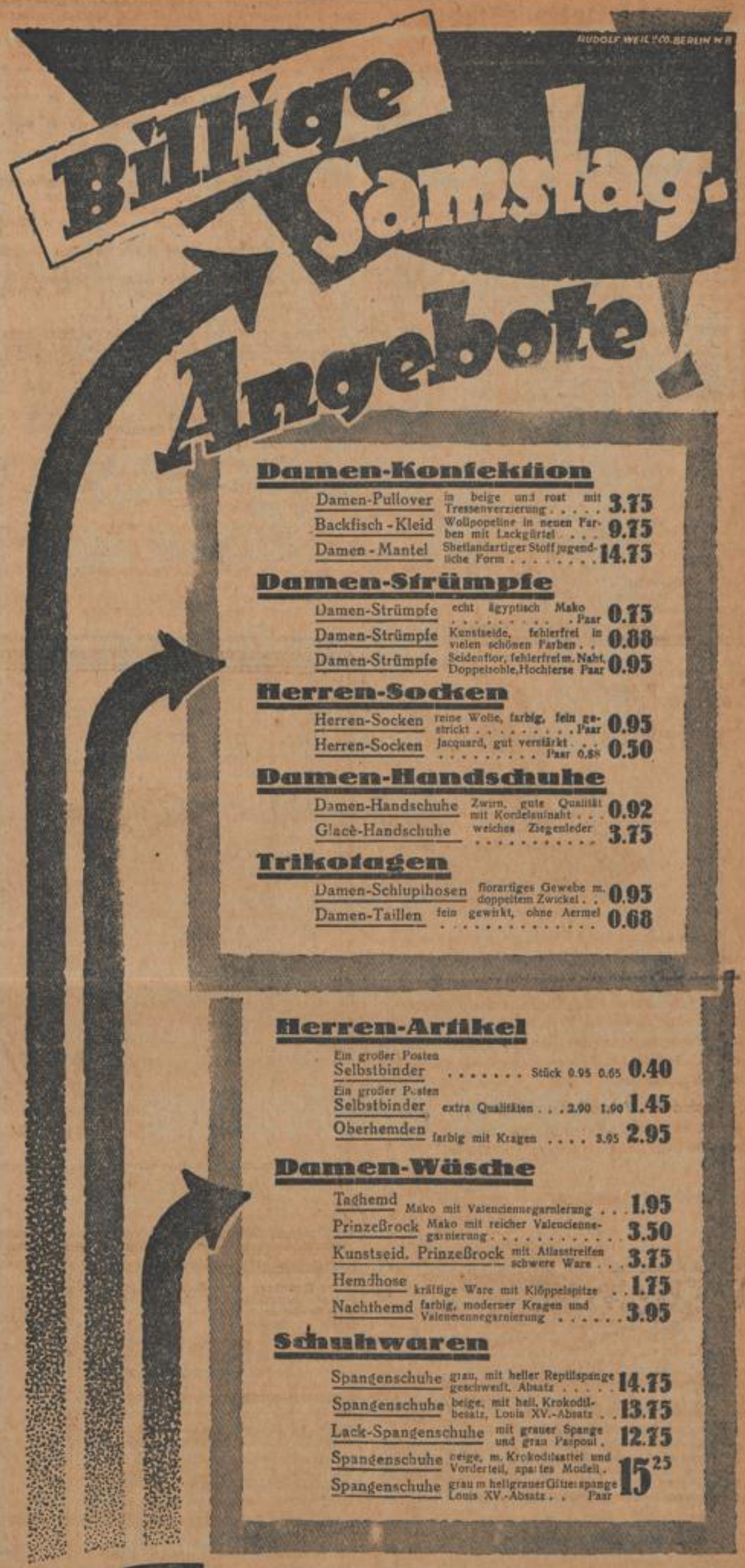
Motorrad
2 PS., fahrbereit, versteuert bis 1929, für 180 M zu verkaufen. Anzusch. Sonntags v. 9—5 Uhr Rupprechtstr. Nr. 2, im Hof. B1148

Guterhaltenes
Herrenrad
55 M zu verk. Adresse in der Geschst. *8030

Herren- od. Speisezimmer
(Prachtstück) zu verkf. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8038

Eine neue *8093
Nappa-Lederjacke
zu verkauf. Zu erfr. K 2, 29, 2. St. rechts.

Schlafzimmer
gut erhalten, 160 Mk. zu verkaufen. Adresse in der Geschst. *7098



Kauf-Gesuche

Kleines
Einfam.-Haus
am Waldpark
zu kaufen gesucht. Angebote unter H H 182 an die Geschst. *8090

Motorrad
D. K. W.
Sportmodell 26, 4 PS, zu kauf. gesucht, auch defekt. *8044
Funk, Ackerstr. 11.

Miet-Gesuche

2-3 Zimmer-Wohnung
gesucht. Herrichtungsod. Umzugsvergütung wird gewährt. Gefl. Angeb. unt. W C 100 an die Geschst. *8002

Wohnungstausch
Geboten 3 große Zimmer, große Küche ges. 2 große Zimm., große Küche, Innenstadt. Angeb. unt. W S 14 an die Geschst. B1137

Tausche
1 Zimmer und Küche, neu herger., Vordrehaus 5. Stock, gegen gleiche oder 2 kleinere Zimm. u. Küche, Vorderhaus, Zentrum der Stadt. Näh. bei Gön. F 6, 6—7. *8075

Leeres groß. Zimmer
m. Küche v. ja. kindl. Ehep. p. bald od. spät. ges. Ang. unt. X S 41 an die Geschst. *8093

Vermietungen

2-3 Zimmer-Wohnungen
m. Nebenräumen ohne Bauzuschuß an Dringlichkeitskartenbes. sof. zu vermieten. Küchen u. Bäder sind f. Kalt- u. Warmwasser einger. Koch, Mhm.-Käfertal, Rüdesheimerstr. 44. *8074

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *8092
D 6, 4, 2. Stock.

In Neubau, ruh. Lage 1 Zimm. u. Küche gen. 250 RM Unt.-Vergüt. abzugeb., sof. bezieh. Angebote unt. W Y 20 an die Geschst. B1150

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. el. Licht in ruhig. vorn. Hause an bess. Herrn o. kinderl. Ehep. ev. mit Küchenben. Gebden. sof. od. sp. zu verm. Lg. Rötterstr. 45, 1. St. r. *8097

Schön. sep. Zimmer
in zentr. Lage an ein. sol. Charakt. berufstät. Herrn zu verm. Adr. in der Geschst. *8045

Sehr gut möbliertes
Zimmer
in fein. Hause, ruhige Lage, sofort preiswert zu vermiet. Zuschrift. unter X G 29 an die Geschäftsstelle. *8085

MARCHIVUM

Unsere sehenswerte

Saison-Dekoration

in sämtlichen Schaufenstern zeigt Ihnen das getreue Spiegelbild der maßgeblichen

Mode für das Frühjahr!

Die bevorzugten Gewebe
Kasha, Charmelaine, Crepe caid, Rips, Crepe Veloutine, Crepe Satin, Crepe Georgette

Die bevorzugten Farben
bleu, silber, rose, beige, weinrot, marine und schwarz

finden Sie bei uns in **größter Auswahl bei billigster Preisstellung.**

Dauernde Erhöhung unserer Kundenzahl
beweist die nicht zu übertreffende Leistungskraft unseres Hauses.

Damen-Konfektion

Kostüm Rips, gute reinwollene Ware, sorgfältige Verarbeitung, moderne Formen . . . 79.00, 65.00, 48.00, **29.75**
Kostüm aus guten Herrenstoffen, in Sport- und Fantasie-Formen . . . 98.00, 78.00, 59.00, **39.75**
Kostüm Kasha, die große Mode, fesche Formen . 110.00, 89.00, 65.00, **45.00**
Komplet in mod. Stoffarten, beste Verarbeitung . 125.00, 98.00, 75.00, **59.00**
Mäntel aus modernen Shetlandstoffen, aparte Fassons . 48.00, 25.00, **15.75**
Mäntel Rips, reine Wolle, teils ganz gefüttert . . . 39.75, 29.50, **19.75**
Mäntel aus modernen Herrenstoffen, in allen erdenklichen Macharten . . . 78.00, 54.00, 36.00, **29.75**
Mäntel in allen Modestoffen, ganz auf Seide gefüttert 98.00, 79.00, 58.00, **35.00**
Kleid aus gutem Rips, neueste Frühjahrsfarben u. Formen 39.00, 29.75, **16.75**
Kleid Crêpe de chine, mit langem Arm entzück. Macharten 49.00, 38.00, **29.75**
Kleid Veloutine, in prachtvollen Modefarben, neueste Form . . 65.00, 48.00, **39.75**
Kleid Kasha, in vornehmer Ausführung 58.00, 39.75, **24.50**

Kleiderstoffe

Composé die große Frühjahrsmode, in feschen Karos, mit passendem Uni . . Mtr. 2.75
Shetland 145 cm breit, reine Wolle, für Mäntel und Kostüme . . . . . Mtr. 5.50, 3.75
Matté-Composé Saison-Neuheit, 100 cm breit in en zuck. Karos, m. pass. Uni 5.50
Bordüre Neuheit, 130 cm breit, in sehr vornehmer Ausführung . . . . Mtr. 6.75
Crêpe-Caid die vornehme Stoffart, in eleganter Ausführung . . . . . Mtr. 9.75
Rips-Rayé 130 cm breit, für Kostüme u. Mäntel neueste Bindung . . . . . Mtr. 10.50

Seidenstoffe

Mantelseide schwarz, 85-90 breit, die große Mode, in neuester Ausmuster 7.50, 4.75
Veloutine 95/100 breit, der neue Seidenstoff in sehr hübschen Farben 10.50, 8.50, 6.75
Mikado Seide beste Rohseide, 85 cm breit, Saison-Neuheit, entzück. Farben 7.25
Crêpe-Georgette 95/100 breit, hochwert. Qual., in allen Modefarben . . Mtr. 8.75
Crêpe-Satin 95/100 breit, unsere bewährt Qual. in den eleg. Frühjahrsfarben 14.50, 12.50
Rips-Faillé 98/100 br., das neueste für Seidenmäntel in schwarz, marine, silber, beige . . . 14.50

Kleider-Samte unsere bewährten Qualitäten in schwarz und allen Modefarben sehr preiswert. —

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Und der Onkel u. die Tante
Fanden sich im Ehestande —

Beide „büffeln" nun zusammen und zwar der Onkel Büffel-Glanz Parkett und Linoleum und die Tante Büffel-Beize ihre Bretterböden. Beide richten der Hausfrau ihre Wohnung auf den Glanz her. Darum singen schon die Kinder auf der Straße: „Wo „gebüffelt" wird, kehrt Sonnenschein und lauter Glück und Segen ein". — Fortsetzung folgt.

Gesangbücher für Konfirmation u. Kommunion
Ostergeschenke für Jung und Alt | Bilderbücher, Jugendschriften in reicher Auswahl
empfiehlt die
Buchhandlung Gust. Schneider, D 1, 13
(Verl. Kunststraße i. Hause des Kaffee Wellenreuther)

Radio-Vertrieb „Kinzingerhof", N 7, 8.
Fachmännisch geleitetes Spezialgeschäft
Spezialität: 4 u. 5 Röhren - Neutrodyne - Baukasten
Zahlungserleichterung. 2274

Für die elegante Dame
Für die einfache Frau
Jede ist entzückt und befriedigt über die Auswahl und Schönheit der
Hüte
Jeder Hut eine Empfehlung *8002
Umarbeiten anerkannt erstklassig
Etagengeschäft — Keine Ladenpreise
Akademiestr. 15 [E 8] Nähe Rheinstr.

Stellen-Gesuche

Lehr- u. Anlernstellen
jeder Art
in Handel, Industrie und Gewerbe
für Knaben
die Ostern 1927 die Schule verlassen
sucht
Abteilung Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises
Mannheim

Kauf-Gesuche

Max-Josef-, Uhlandstraße oder angrenzende gute Lage *8008
Geschäfts- oder Wohnhaus
mit 4 oder 5 Zimmerwohnungen, Bad und Mansarde, evtl. Tausch mit 4 Zimmerwohn. der Innenstadt erwünscht aber nicht Bedingung, bei ca. 20 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter X B 24 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

In meinem Neubau Sandhofen-Riedgärtenstraße 5, schöne Lage, direkt an der Straßenbahn *8049
ist eine sehr schöne Wohnung bestehend aus:
3 große Zimmer, Bad, Küche
Spülküche, Speisekammer
Waschküche, Speicher und Gartenanteil
per 1. u. 15. April zu vermieten. Miete 70 M. Zu erfragen bei Herbert, Riedgärtenstr. 3.

Stallung
für mehrere Pferde zu vermieten. *8057
F 5, 21.

Büro, Lager Garagen
z. verm. Beilstr. 30/32, Teleph. 28 444. 211150

1 Auto-Garage
sehr hell, auch als Werkstatt zu vermiet., Nähe Uhlandstraße. *8064 Teleph. 22 470.

Sehr heller Raum
ca. 24 qm, als Werkstatt, Büro, Labor, 2c. z. Zentr. d. Stadt per 1. April zu vermieten. Angebote unt. X F 28 an die Geschäftsstelle. *8063

Vornehme 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mansarde, in best. Lage d. Neckarstadt an kleine Familie wegen Unk.-Verzütt. abzugeb. Angebote unt. X Q 29 an die Geschäftsstelle. *8080

Vermischtes

Möbel
Bettstell., kompl. Betten, Kleider- u. Spiegelschränke, Waschkommod., Nachttische usw. Solide Qualitäten, herabgesetzte Preise
H. Schwalbach Sö.
B 7, 4 Tel. 26505
zwischen B 6 u. B 7.

Heimarbeit
auf der Maschine wird sauber, schnell u. billig übernommen. Angeb. unter X L 34 an die Geschäftsstelle. *8072

Stärker 2402
Kleiderschrank
mit Kommodenvorbau, auch für Wäsche verwendbar, weiß lack., billig abzugeb.
Anton Oeizel
Möbel-Fabrik-Lag.
F 3, 12.

Vermischtes

Wer? Heiraten
will, leiht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- od. Gesellschafts-Anzug im Kaufhaus für Herrenbekleidung Jakob Ringel
Mannheim Planken **O 3, 4a** 1. Treppe kein Laden

Unterricht

Unterricht in
Masch.-Schreiben
i. d. Abend- od. Spätnachm.-Stund. gesucht. Angebote unt. X S 36 an die Geschäftsstelle. *8077

Kupfermann
zieht um
Eckhaus F 4, 1
Deshalb
Schlagerpreise!
Jetzt müssen Sie kaufen

Zirka 70
Schlafzimmer
815.- 745.- 625.-
565.- 490.- 445.-
365.-
M. **295.-**

Zirka 40
Küchen
naturlasiert
425.- 390.- 325.-
310.- 275.- 235.-
M **175.-**

Zirka 30
Speisezimmer
Eiche
825.- 750.- 675.-
525.- 495.- 445.-
M. **375.-**

Zirka 20
Herrenzimmer
Eiche
815.- 725.- 645.-
475.- 425.- 325.-
M **295.-**

Teilzahlung gestattet!
Autolieferung allerorts frei Haus!
Auswärtige erhalten Fahrvergütung!
Kupfermann
Mannheim. H 3, 1
Das Haus für Mittelstandsmöbel
Gegründet 1903